

Mov

Die Zeitschrift der Jungen Kirche

* kurz für movimento = Bewegung

Thema

BEZIEHUNGSWEISE(N)

EINFÜHRUNG	4	SPIELE ZUM KENNENLERNEN
DU UND DU UND DU! Beziehungspflege in der Gruppe	6	IHR KINDERLEIN, KOMMET Kinder für die Gruppe anwerben
HAB MI GERN! Gottesbeziehung	10	DU BIST BERUFEN!
MIT DEM KÖRPER BETEN	14	BETEN ALS BEZIEHUNGSPFLEGE
ALLGEMEINES VON DER JUNGEN KIRCHE	16	BEGEGNUNG-BEZIEHUNG-GEMEINSCHAFT Gruppenstunde zur Bibel
TERMINÜBERBLICK	20	WAS DAMALS WIRKLICH GESCHAH 100 Jahre Fatima
AKTUELLES VON DER KJ	25	SPANNENDES VON DER JS
DANKE FÜR... Ideen für die Erntedank-Messe	27	INTERESSANTES VON DEN MINIS Kirchenmausgeschichte
SIE SIND VERLIEBT Über den Umgang mit Verliebtheiten	28	WIR SIND NICHT ZU KLEIN! Gruppenstunde zur sozialen Verantwortung
WHAT IS LOVE!? Planspiel ums Verliebt-sein	30	LOVE STORY Gruppenstunde zu Liebe, Beziehung, Partnerschaft
VORSTELLUNGSRUNDE	32	ZÖLIBATÄR LEBEN ≠ BEZIEHUNGSLOS SEIN
	34	
	36	
	38	
	39	



Dominik ist Fachbereichsleiter der Katholischen Jugend Wien.

Hallo Du! Kennen wir uns?

Nicht? Dabei sind wir doch alle irgendwie miteinander verbunden. Dazu brauchen wir kein Facebook, kein Twitter und kein WhatsApp – auch wenn es den Kommunikationsweg manchmal erleichtert oder einfach nur Spaß macht. Denn wir sind verbunden von Geburt an als Menschen, die wir auf dieser Erde leben.

Wir alle stehen zueinander in Beziehung – mit manchen nur oberflächlich, flüchtig, oft gar nicht bewusst. Mit anderen verbinden uns intensive, langjährige, qualitative Beziehungen.

Doch tiefgehende Beziehungen brauchen Zeit und Pflege. Man muss etwas investieren und sich angreifbar machen, wenn man Beziehungen auch lebendig halten will. Denn sie können zerbrechen, an Tiefe und Weite verlieren oder einfach nur allmählich verblassen. Je näher wir andere an uns heranlassen, umso größer können die Verletzungen sein, die vielleicht dadurch entstehen – bei uns und bei anderen.

In der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist uns diese Pflege von Beziehungen ein großes Anliegen denn Beziehungen sind die Basis für unser Handeln. Egal was wir tun, ob wir spielen oder beten, basteln, mit einander diskutieren, singen oder einfach nur miteinander Spaß haben – dies geschieht alles in einem dichten Netz der Beziehungen untereinander.

Mit diesem Heft wollen wir euch helfen, an diesem Netz weiterzuknüpfen und haben dazu eine Fülle an spannenden Methoden und unterschiedlichen Herangehensweisen gefunden. Von A wie Alternative Kennenlernspiele über B wie Beten als Beziehungspflege, E wie Erntedank- Messmodelle, P wie Planspiel und schlussendlich bis Z wie Zölibat – viel Spaß beim Lesen!

Dominik

Dominik Farthofer
Fachbereichsleiter Katholische Jugend Wien

Beziehungsweise(n)...

Ist es denn nicht möglich,
sich täglich nahe zu sein,
ohne alltäglich zu werden –
voneinander entfernt zu sein,
ohne sich zu verlieren...?

Beziehungsweise
sich maßlos zu lieben,
ohne sich lieblos zu maßregeln –
einander gewähren zu lassen,
ohne die Gewähr zu verlieren...?

Beziehungsweise
einander sicher zu sein,
ohne sich abhängig zu machen –
einander Freiheit zu gewähren,
ohne sich unsicher zu werden...?

Beziehungsweise...

Jochen Mariss

in Beziehung zu einem
speziellen Menschen

2 Schwärmen für..., verliebt sein in..., Liebe zu..., Beziehung mit... einen/m besonderen Menschen sind komplexe Themen, die auch unsere Gruppenarbeit betreffen können. Wir haben für euch eine Gruppenstunde und ein Planspiel zusammengestellt, damit ihr diesen Themenkreis leichter in eurer Gruppe aufgreifen könnt. Außerdem geben wir euch wichtige Infos, wie ihr mit Liebesbeziehungen in der Gruppe umgehen könnt und unser Ministrantenseelsorger teilt seine Gedanken zum Zölibat mit uns.



MARKUS AICHLBURG

Dieses Gedicht zeigt in seinem Spiel mit Worten, was Beziehung alles sein kann beziehungsweise wie vielseitig Beziehungen sind. Es gibt so viele Arten und Weisen von Beziehungen, wie es Menschen gibt, denn jede/r verhält sich anders, jede/r hat andere Ansprüche und Vorstellungen. Wir haben uns dieser Vielfalt an Beziehungsweisen angenommen und für das Movi in vier Kategorien geordnet. Zu jeder dieser Kategorien könnte man ein eigenes Heft – ach was, eigentlich ein ganzes Buch – verfassen und es würden sich auch noch weitere Kategorien finden lassen, die ebenfalls spannend wären. Aber Vollständigkeit ist bei einem so vielfältigen Thema nicht möglich. Wir haben euch für die ebenso vielfältige Arbeit mit Kindern und Jugendlichen einen bunten Mix an Infos und Material in den folgenden vier Kategorien zusammengestellt:

1 Wie steht's eigentlich um meine Beziehung zu Gott? Kann ich da auch etwas gestalten und verbessern, so wie bei einem menschlichen Gegenüber? Wenn ja, was? Auch diesen Aspekt von Beziehung wollen wir euch ein wenig näherbringen und geben verschiedene Anregungen, wie das möglich ist: kreative Gebetsmethoden, eine Gruppenstunde zur Bibelarbeit und zwei Körpergebete zum Ausprobieren.

in Beziehung zu Gott



3 September ist der Start ins neue Schul- und Arbeitsjahr, weshalb wir uns die Frage stellen: „Wie kann ich Kinder und Jugendliche für (m)eine Gruppe begeistern?“ Dazu gibt es auch ein paar Kennenlernspiele und Tipps, um die Beziehung zu ihnen schnell aufzubauen und langfristig zu stärken.

4 In welchem Verhältnis stehen wir eigentlich zu unseren Mitmenschen überall auf der Welt und der Natur an sich? Besteht da überhaupt eine Beziehung? Wir sagen ja und wollen mit einer Gruppenstunde zu sozialer Verantwortung sowie Ideen für eine Erntedankmesse auch diesen Aspekt von Beziehung zum Ausdruck bringen.

Spiele zum Kennenlernen

Ein neues Schuljahr ist eine neue Herausforderung für jede Gruppe: es kommt jemand dazu, es fällt jemand weg, man hat sich lange nicht gesehen – oder die ganze Gruppe ist neu. Da braucht es einige Zeit, bis jede/r seinen Platz gefunden hat. Wir haben einige Spiele zusammengestellt, mit denen ihr einander neu oder besser kennenlernen könnt.

Besensspiel

Alter: Ab 6 Jahren
Dauer: 7 Minuten
Gruppengröße: Ab 8 Personen
Ort: Draußen oder drinnen

Die Spielenden stehen im Kreis, in der Mitte hält eine/r einen Besen. Diese Person sagt einen Namen und lässt den Besen los. Wessen Name genannt wurde, der/die muss den Besen fangen, bevor dieser den Boden berührt. Die Person, die den Besen vorher hatte, läuft auf den frei werdenden Platz.

Detektiv/in

Alter: Ab 8 Jahren
Dauer: 15 Minuten
Gruppengröße: Ab 8 Personen
Ort: Draußen oder drinnen

Die Spielenden stellen sich in zwei Reihen auf, so dass sich jeweils ein Paar gegenüber steht. Alle in Reihe 1 bekommen nun 30 Sekunden Zeit, um ihr Gegenüber genau zu betrachten und sich Details einzuprägen. Danach dreht sich Reihe 1 um, während die Spieler/innen aus Reihe 2 eine Kleinigkeit an sich selbst verändern (z.B. Zopf aufmachen, Brille abnehmen, Hemd zuknöpfen). Reihe 1 dreht sich anschließend wieder um und soll erraten, was ihr Gegenüber an sich verändert hat. Danach werden die Rollen getauscht.

Sortieren

Alter: Ab 8 Jahren
Dauer: 10 Minuten
Gruppengröße: Ab 5 Personen
Ort: Draußen oder drinnen

Die Spielenden stellen sich auf einer Linie auf, sortiert nach verschiedenen Kriterien (z.B. Anzahl der Geschwister, Alter, Schuhgröße). Spannender wird das Spiel, wenn man dabei nicht miteinander sprechen darf oder wenn im Sesselkreis gespielt wird und dabei jede/r auf einem Sessel steht.

5 Gemeinsamkeiten – eine Lüge

Alter: Ab 10 Jahren
Dauer: 15 Minuten
Gruppengröße: Ab 8 Personen
Ort: Draußen oder drinnen

4-5 Spielende bilden eine Gruppe. Sie suchen vier Gemeinsamkeiten, die nicht ganz offensichtlich sind und eine fünfte Sache, die nicht stimmt, z.B. haben alle Inlineskates, mögen alle keinen Fisch, haben mehr als zwei Geschwister...

Jede Gruppe stellt sich den anderen vor. Könnt ihr erraten, was nicht stimmt?

Alle, die...

Alter: Ab 6 Jahren
Dauer: 10 Minuten
Gruppengröße: Ab 10 Personen
Ort: Draußen oder drinnen

Ihr sitzt im Sesselkreis. Eine Person steht in der Mitte und hat keinen Sessel. Diese sagt nun zum Beispiel: „Alle, die Geschwister haben...“ Alle Spielenden, die Geschwister haben, stehen jetzt auf und suchen sich möglichst schnell einen neuen Platz. Die Person in der Mitte sucht sich dabei auch einen Sessel. Wer keinen Sessel bekommt, steht als nächstes in der Mitte und denkt sich etwas aus: „Alle, die...“

Dieses Spiel eignet sich besonders gut, um Grüppchen und Sitznachbarkonstellationen aufzulösen für spätere Aktionen oder Spiele.



GEORG ZINSLER



Du und du und du und du!

Wie kann ich den Kindern und Jugendlichen in meiner Gruppe zeigen, dass sie mir als Personen wichtig sind? Einige Tipps zur Beziehungspflege in der Gruppe.

Ein Großteil der Aufgabe eines/r Gruppenleiter/in ist der Aufbau von belastbaren Beziehung zu und unter den Mitgliedern der Gruppe. In den meisten Fällen begleiten wir diese über viele Jahre und viele große Entwicklungsschritte (z.B. Schulwechsel, Pubertät) hinweg. In dieser Zeit sind wir für sie da, interessieren uns für das, was sie bewegt und begleiten sie in vielen Dingen, die sie brauchen. Dabei haben wir viel mehr Freiheit als andere Erwachsene, mit denen die Kinder und Jugendlichen zu tun haben. Wir müssen ihnen nichts beibringen wie Lehrer/innen, wir sind nicht für ihre Versorgung zuständig wie die Eltern. Gleichzeitig sind wir aber auch nicht einfach ihre Freunde – wir können einfach wir selbst sein und den Kindern als Vorbild, Bezugsperson und Vertraute/r zur Verfügung stehen.

Hier haben wir ein paar konkrete Ideen gesammelt, wie du deiner Gruppe besonders gut zeigen kannst, dass sie dir wichtig ist:



NANI GOTTSCHAMEL

1. Wer bist denn du?

Am Anfang der gemeinsamen Gruppenzeit, oder auch wenn zwischendurch mal neue Mitglieder dazukommen, ist es gut, wenn ihr euch Zeit nehmt, die Namen kennenzulernen. Vorstellungsrunden und Spiele, in denen die Namen öfter wiederholt werden, machen nicht nur Spaß, sondern helfen auch, sich zu merken, wer wie heißt. Als zusätzliche Gedächtnisstütze kannst du dir die Namen am Anfang ja auch zur Sicherheit mal aufschreiben :) Kinder und Jugendliche – anstatt immer nur mit „Du da!“ – ganz gezielt bei ihrem Namen anzusprechen, lässt sie spüren, dass sie als Individuen wahrgenommen und geschätzt werden.

2.... und was machst du so?

Für viele Kinder und Jugendliche ist es ungewohnt, dass sich Erwachsene dafür interessieren, was ihnen Spaß macht. Frag doch mal nach, womit sie gerne ihre Zeit verbringen! Das muss ja dann nicht sofort dein eigenes Lieblingshobby werden, aber vielleicht können sie dir etwas Spannendes erzählen oder ihr entdeckt sogar Gemeinsamkeiten!

3. Wer war denn da?

Wir führen natürlich keine Anwesenheitslisten, um am Schluss Bewertungen abzugeben, aber es ist trotzdem sinnvoll, dir regelmäßig zu notieren, wer zur Gruppenstunde gekommen ist und wer gefehlt hat. So gehst du sicher, dass es dir auffällt, wenn jemand längere Zeit nicht dabei ist und du kannst mal freundlich nachfragen, ob eh alles passt – das zeigt, dass dir jedes einzelne Gruppenmitglied wichtig ist.

4. Schule ist wichtig – aber nicht alles!

Oft freuen sich Kinder und Jugendliche, wenn du dich erinnerst, wann bei ihnen große Tests und Schularbeiten anstehen – auch das zeigt dein Interesse an ihrem Leben. Es ist aber mindestens genauso wichtig für sie, dass sie wissen, dass es für die Beziehung zu dir ganz egal ist, welche Noten sie schreiben.

5. Happy Birthday!

Eine weitere ganz einfache Methode, den Kindern und Jugendlichen zu zeigen, dass sie dir wichtig sind, ist dir ihre Geburtstage zu merken. Besonders fein ist es, wenn ihr euch in der Gruppe ein gemeinsames Ritual ausdenkt, wie Geburtstage gefeiert werden.



VERONIKA STADLBACHER



NORI ANDORF



FLO SPATT

Am Anfang jeder Ministunde machen wir einen Kreis, beginnen die Stunde mit dem Kreuzzeichen und beten händereichend unser Minigebet. Davor trudeln alle ein und es wird noch dieses und jenes meist lautstark ausgetauscht. Wenn wir gemeinsam beten, wissen aber alle: Die Stunde beginnt und wir besinnen uns kurz. Die meisten der Minis können das Gebet bereits auswendig und wer es nicht kann, steht in Richtung Plakat und kann es davon ablesen.

Hin und wieder passiert es, dass ich auf das Gebet vergesse, mich dann aber die Minis rechtzeitig daran erinnern. So ist das Gebet bereits zu einem kleinen Ritual geworden, bei dem man ankommen und für einen Moment die anderen bewusst wahrnehmen kann. Nach dieser kurzen Besinnung geht es dann meist lautstark weiter.

So banal es klingt: Mir ist es in (m)einer Gruppe wirklich wichtig, dass sich alle gegenseitig respektieren.

Wenn also zum Beispiel (und das kommt doch immer wieder vor) jemand einem/r anderen an den Kopf wirft „Du bist so ein Idiot!“, kommt von mir sofort zurück: „Hey! In unserer Gruppe gibt es keine Idioten!“ Oft reicht das aus, um die beiden „Streithansln“ aus ihrer Meinungsverschiedenheit herauszuholen. Aber natürlich nicht immer. In solchen Fällen schaue ich, dass die Gruppe beschäftigt ist, z.B. durch ein Spiel und nehme mir für die beiden Streitenden Zeit. Wir reden das Ganze aus: wertschätzend, respektvoll und vor allem offen für Versöhnung.

Diese Haltung möchte ich den Jugendlichen mitgeben. Sie verändert das Leben nämlich nachhaltig.

Unsere Jungschar Kinder können mit uns über alles reden, was sie gerade beschäftigt. In unseren Jungscharstunden läuft es meistens so, dass die Kinder oft ein paar Minuten früher kommen, um mit uns zu plaudern. Da wir mit dem Programm immer warten, sodass wir alle gemeinsam starten können, bleiben meist ca. 15–25 Minuten um sich untereinander auszutauschen.

Außerdem haben wir das Glück, in unserer Gruppe viele Jungscharleiter/innen zu haben. Wenn dann ein Kind zum Beispiel bei einem Spiel pausieren will, gibt es immer Gruppenleiter/innen, die gerade frei sind und daher neben dem Programm Zeit haben, zuzuhören und Fragen zu beantworten. Die Kinder können somit – sollte sie etwas bewegen – jederzeit Unterstützung erfahren.

Ihr Kinderlein, kommet...

Wie werbe ich neue Kinder für Jungschar & Minis an?

Wahrscheinlich stellt sich jede/r Gruppenleiter/in irgendwann einmal die Frage, wie er oder sie neue Kinder zu den Gruppenstunden bekommt. Hier wollen wir euch ein paar Ideen und Tipps geben, wie eure Gruppe Nachwuchs bekommt.

Vorstellung in der Pfarre

Um viele Kinder aus der Pfarre zu gewinnen, sollten euch die Pfarrmitglieder natürlich auch kennen. Falls eure Pfarre eine eigene Homepage hat, dürft ihr vielleicht eine eigene Seite mit aktuellen Bildern und Infos gestalten oder ihr könnt eure eigene Homepage dort verlinken.

Schreibt doch auch mal einen Artikel für die Pfarrzeitung und berichtet von den letzten Veranstaltungen. Zeigt, dass ihr sehr aktiv seid und euch sehr freuen würdet, noch mehr Kinder willkommen zu heißen. Falls es in eurer Gemeinde wöchentliche Pfarrblätter gibt, bewerbt dort eure nächsten Feste und Gruppenstunden.

Erstkommunionsvorbereitung mitmachen

Wenn es in eurer Pfarre eine eigene Erstkommunionsvorbereitung gibt, fragt doch einmal die Verantwortlichen ob nicht ein paar eurer Gruppenleiter/innen, vielleicht sogar diejenigen, die dann die Gruppe übernehmen, mithelfen dürfen. Dadurch lernen euch die Kinder besser kennen und die Wahrscheinlichkeit erhöht sich, dass sie dann einmal, vielleicht mit ihren neugewonnenen Freundinnen und Freunden von der Erstkommunion, in eurer Stunde vorbeischauen. Veranstaltet zusätzlich noch ein Erstkommunionsabschlussfest mit Spielen und Picknick im Grünen. Vergesst nicht, bei diesen Erstkommunionsstunden bzw. beim Fest die Kinder auch zum nächsten Ferienlager einzuladen.

Kennenlern-Feste

Gerade am Anfang des Semesters bzw. Schuljahres können solche Feste (Faschingsfest, Startfest mit Rätselralley oder Stationenspiel) euch helfen neue Kinder kennenzulernen und mit den „Alten“ einmal etwas anderes als Gruppenstunden zu machen.

Vor Ort könnt ihr gleich mit den Kindern selbst bzw. mit ihren abholenden Eltern besprechen, ob sie auch in die Gruppenstunde unter der Woche kommen möchten.

- > Wichtig! Lasst diese Feste bei den Messen verlautbaren und gestaltet Plakate und Flyer um eure Feste gut zu bewerben.
- > Sehr Wichtig! Fragt mal in euren Nachbar-Pfarrern nach ob sie eine Gruppe für Kinder haben. Falls nicht, könnt ihr auch dort euch und eure Aktionen bewerben.

(Kinder-)Messe mitgestalten

Gestaltet doch mal eine Messe mit! Im anschließenden Pfarrcafé könnt ihr euch dann vorstellen und vielleicht das eine oder andere Kind von euren Angeboten überzeugen. Vergesst nicht, viele Omis und Opas haben auch Enkelkinder, die sie sicher gerne zu euch schicken! ;-)

Elternabende in der Schule

Kontaktiert am Anfang des Schuljahres die Religionslehrer/innen an den umliegenden Schulen und fragt, ob ihr euch bei einem Elternabend vorstellen dürft. Denn auch der Kontakt zu den Eltern ist sehr wichtig, schließlich organisieren ja sie den Freizeitplan der Kinder.

Ihr könntet euch auch einmal in einer Religionsstunde vorstellen und Flyer verteilen bzw. vielleicht dürft ihr auch nach Rücksprache mit der Direktion ein Plakat in der Schule aufhängen und auf eure Gruppenstunden und/oder nächsten Aktionen/Feste hinweisen.



Du bist berufen!

Mag. Darko Trabauer leitet das Referat für Berufungspastoral der Erzdiözese Wien. Wir freuen uns, im Movi über die Dienststelle Junge Kirche hinaus zusammen zu arbeiten.

Ich bin verheiratet und habe zwei Töchter im Alter von vier und sieben Jahren. Was mich immer wieder fasziniert, ist ihre Fähigkeit, in eine Traumwelt einzutauchen und darin zu verweilen. Sie lassen ihren Wünschen, Sehnsüchten und Bedürfnissen freien Lauf – was für Eltern dann doch nicht immer so cool ist. Aber trotzdem: ich will sie als Vater darin unterstützen, ihre Träume zu leben!

Die Versuchung ist sehr groß, Menschen, die sich trauen zu träumen und die ihrer Sehnsucht nachgehen, die Flügel zu stützen, damit sie uns nicht davonfliegen und unsere Vorstellung von einem gelungenen Leben in Frage stellen. Wenn Menschen einer Scheinwelt von Macht, Ruhm und Reichtum nacheifern und dabei den maximalen Fun-Faktor suchen, halten das heute viele für angebracht. Denn dadurch zeigt sich, wer es im Leben geschafft hat! Aber ist das wirklich so? Jesus war in den Augen der Welt ver-rückt. Er war kein meinungsloser Mitschwimmer. Er war cool, weil er einzigartig war und er hat bis zuletzt an der Zusage Gottes festgehalten: „Ich will das Beste für dich – VERTRAUE MIR!“ Und das ist auch Gottes Zusage an dich! Doch: Was will Gott konkret von dir? Was ist sein Angebot und vor allem, wie stellt er sich das vor?

Im Johannes-Evangelium sagt Jesus: „... ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ (Joh 10,10)

Das ist Gottes erster Wunsch: Er will, dass du glücklich bist! Er ist ja dein Vater! Er hat dich mit Gaben, Talenten und Sehnsüchten ausgestattet, in denen sich dein Grundbedürfnis nach einem erfüllten Leben verbirgt. Er hat uns Fähigkeiten gegeben, damit wir ein Leben in Fülle führen. Was er in uns gelegt hat, will entfaltet werden. Und das ist sein Angebot: Er ruft dich in seine Nähe – er beruft uns, um all das zu erkennen und zu leben!

Jeder Mensch ist einmalig - einzigartig! Jede Berufungsgeschichte ist einmalig – einzigartig. Keiner von uns ist eine Kopie eines anderen. Wir sind als Originale geboren und so wollen wir im Tiefsten unseres Herzens, leben. Dazu will ich als Verantwortlicher der Berufungspastoral unserer Erzdiözese ermutigen.

Jesus hat sich oft an einsame Orte zurückgezogen um zu Beten. Vor allem wenn es darum ging wichtige „Lebens –Entscheidungen“ zu treffen. Probiere das auch aus!

Die Berufung eines Menschen – nicht nur die zum Priester, zum Ordensmann oder zur Ordensfrau, sondern auch die zu Ehe und Familie – ist immer eine Lebensentscheidung und als solche kannst du sie am Besten in der Nähe Gottes erkennen. Also: suche diese Nähe, denn DU BIST EINZIGARTIG – und Gott ruft dich!

Weitere Infos findest du auf der Website www.berufungen.wien. Mitarbeiter des Berufungspastoral der Erzdiözese Wien triffst du z.B. bei der monatlichen Jugendvigil im Stift Heiligenkreuz: erster Freitag im Monat, 20.15 Uhr.



„Hab mi gern!“

– Gottesbeziehung zwischen Absage und Sehnsucht

Beziehungen zeichnen sich dadurch aus, dass das Handeln, Denken und Fühlen von Personen oder Gruppen aufeinander bezogen ist – sie interagieren miteinander. Aber kann man mit dieser Definition auch von einer Gottesbeziehung sprechen?

Viele würden nun meinen: „Nein, denn wo interagiere ich konkret mit Gott oder er mit mir? Er zeigt sich nicht, er spricht nicht mit mir, er ist nicht da für mich, wenn ich ihn brauche! Also eine sehr einseitige Beziehung – dieser Gott soll mi gern hab'n.“ In dieser Formulierung am Schluss steckt zum einen die Absage an Gott, wie wir sie aus der Umgangssprache kennen, und zum anderen gleichzeitig eine tiefe Sehnsucht: „Hab mi gern, Gott – bitte! Pass auf mich auf, sei da, liebe mich!“ Da ist der Wunsch nach einer funktionierenden Gottesbeziehung.

Das Problem mit der Gottesbeziehung ist, dass oft das Gefühl für die gemeinsame Interaktion fehlt. Wo erleben wir in der heutigen Welt Gott noch unmittelbar, nahe, vertraut, als Freund und Gegenüber? Woher weiß ich, wie weit ich bei Gott gehen kann?

Blickt man in die Bibel, scheint es, als wäre es früher einfacher gewesen. Dort finden wir viele Erzählungen über Gott und die Menschen und darüber, wie sie quer durch die Geschichte unmittelbar und direkt ihre Beziehung miteinander lebten. Es sind Erzählungen, in denen ein Interagieren klar erkennbar ist:

Gott erschafft – Menschen leben
Menschen sündigen – Gott verzeiht
Gott spricht – Menschen folgen
Menschen vertrauen – Gott belohnt
Gott schenkt – Menschen danken
Menschen flehen – Gott erhört
Gott wirkt – Menschen glauben
Beide lieben



Wir sehen, dass es da immer schon eine klare Kommunikation und Interaktion gab. Durch seine Schöpfung hat er uns angesprochen und damit in seine immerwährende Beziehung aus Vater, Sohn und Heiliger Geist hineingenommen. Die Bibel ist sozusagen eine einzige Liebesgeschichte zwischen Gott und den Menschen.

Wir leben aber nicht mehr in biblischer Zeit, deshalb müssen wir versuchen, unsere Beziehung zu Gott selbst zu gestalten. Um zu zeigen, was es dafür braucht, sollen uns die sechs Faktoren für gelingende Beziehung des Arztes und Psychotherapeuten Joachim Bauer helfen. Sie sind zwar für zwischenmenschliche Beziehung gedacht, lassen sich aber auch auf die Beziehung zu Gott anwenden:

Sehen und gesehen werden

Wir alle wollen wahrgenommen werden. Wir wollen spüren, dass wir da sind und für jemanden wichtig sind. Wir erwarten von Gott, dass das, was wir tun, erkannt wird. Gleichzeitig müssen wir für eine gelingende und ausgeglichene Beziehung auch ein Auge dafür haben, was Gott tut. Auch Gott will wahrgenommen werden. Erst wenn wir nach seinen Taten in unserem Leben suchen und diese als solche erkennen, werden wir merken, wie viel Beachtung wir eigentlich finden.

Gemeinsame Aufmerksamkeit gegenüber etwas Drittem

Sich dem zuzuwenden, wofür sich eine andere Person interessiert, ist die einfachste Form der Anteilnahme und ein guter Weg eine Verbindung herzustellen. Wenn wir uns also für Gottes Willen und Auftrag interessieren und uns davon berühren und vereinnahmen lassen, dann werden wir ein Stück näher zueinander finden. Dafür muss müssen wir uns manchmal vorurteilsfrei und vertrauensvoll auf Ungewohntes einlassen.

Emotionale Resonanz

Gemeint ist die Fähigkeit, sich zu einem gewissen Grade auf die Stimmung eines anderen einzuschwingen oder andere mit der eigenen Stimmung anzustecken. Damit wir uns mit unseren Sorgen und Ängsten, aber auch Freuden und Leiden von Gott angenommen und verstanden fühlen können, ist es wichtig, dass wir ihm diese mitteilen. Wenn wir das, was uns bewegt, formulieren und als Gebet anvertrauen, sorgt dies für mehr Verständnis – auch für uns selbst. (Siehe dazu den Artikel in diesem Heft „Beten als Beziehungspflege“ auf der nächsten Seite)

Theodizee heißt „Gerechtigkeit Gottes“ oder „Rechtfertigung Gottes“. Es geht dabei um die Frage, warum Gott Leid zulässt, wenn er doch die Allmacht und Güte besitzen müsste, um dies zu verhindern.

Gemeinsames Handeln

Etwas ganz konkret miteinander zu machen, ist ein meist völlig unterschätzter, tatsächlich aber in hohem Maße Beziehung stiftender Aspekt. Zwar werden wir nicht mit dem leibhaftigen Handwerker Jesus ein Haus errichten, aber an dem gemeinsamen Haus „Welt“ mitzubauen nach den Plänen und Ideen Gottes für eine Gesellschaft von Gerechtigkeit und Mitmenschlichkeit sollte zählen, oder?

Grundsätzliche Kooperationsbereitschaft und das angeborene Bedürfnis nach Fairness

Eine gute Beziehung sollte ausgeglichen und fair sein, doch oft fühlen wir uns benachteiligt oder unfair behandelt. Manchen von uns hindert dieser Gedanke daran, überhaupt eine Beziehung zu Gott einzugehen, denn wie soll man diesem Gott vertrauen, der z.B. geliebte Menschen sterben lässt? (*Stichwort Theodizee*) Dies ist ein schwieriger Punkt und verlangt viel Vertrauen ab. Doch muss man auch hier wieder die eigene Verantwortung für die Beziehung erwähnen: Wie fair sind wir selbst?

Das wechselseitige Verstehen von Motiven und Absichten

Motive, Absichten oder Abneigungen richtig zu erkennen und anzusprechen ist die „Königsklasse“ der Beziehungskunst und gelingt nur, wenn auch die anderen fünf Komponenten umgesetzt sind. Um jemanden zu verstehen, bedarf es nicht nur einer guten Beobachtungsgabe und intuitiver Fähigkeiten, sondern vor allem auch des Gesprächs. Ein Gebet, so dass es sich gut und ehrlich anfühlt, muss genauso geübt werden, wie das eigene Hörvermögen für die Botschaften Gottes.

Wie man sieht gilt, dass jede Beziehung ein zweiseitiger Weg sein sollte. Die „Gegenspur“ im Auge zu behalten heißt, den anderen zu sehen, ihm dies auch zu zeigen, ein Stück weit seine Befindlichkeit zu erkennen und sich auf ihn einzulassen. Auf der eigenen Spur des Weges sollte sich aber – dies ist durchaus nicht immer der Fall! – ebenfalls jemand befinden: man selbst.

Mit dem Körper beten?!

So wie wir bei einem Gespräch unsere Worte durch Gesten und Bewegungen unterstützen, hilft es auch den Körper beim Beten einzusetzen. Verschiedene Haltungen verleihen dem Gebeteten mehr Ausdruck und helfen beim Nachspüren der eigenen Gedanken und Gefühle.

Wir haben für euch Gebete zusammengestellt, die sich gut dazu eignen um z.B. bei Übernachtungen als Gruppe den Tag gemeinsam zu beginnen oder zu beenden und dabei den ganzen Körper miteinzubeziehen. Am besten stellt ihr euch dazu im Kreis auf und stellt vielleicht eine Kerze in euer Mitte. Wenn es warm genug ist, kann man diese Gebete auch toll im Freien machen. Ihr könnt auch eigene Bewegungen dazu suchen, wenn ihr auf andere Weise besser ausdrücken könnt, was ihr empfindet. Oder schreibt eigene Gebete und versucht, diese mit Bewegungen zu versehen. Achtet aber darauf, dass die Bewegungen das Gebet unterstützen und nicht zu sehr vom Gebet selbst ablenken, weil manche eurer Bewegungen zu kompliziert sind. Viel Spaß beim Aus- und Herumprobieren.

Jeden Morgen stehe ich auf und stelle mich dem Leben. Auch heute stehe ich vor dir, Gott. Und du, Gott, stehst zu mir.

Guter Stand, aufrecht, Gleichgewicht finden

Ich merke wie du da bist und mich durch diesen Tag begleiten wirst.

Langsam 2-3 Schritte vor und wieder zurück gehen 2-3x tief ein- und ausatmen

Dein Geist ist spürbar. Er umgibt mich und beschützt mich.

Arme zur Seite ausstrecken,

Ich öffne mich diesem Tag und allem, was er für mich bereithält.

Handflächen nach oben

Ich bin bereit zu empfangen und bereit zu geben.

Hände zur Schale formen

Heute möchte ich mich bemühen ganz bei mir zu sein und bei dem, was ich tue, über mich hinauszuwachsen.

Arme zum Himmel strecken, auf Zehenspitzen stehen,

Dabei bin ich nicht alleine. Viele liebe Menschen sind für mich da. Dafür bin ich dankbar!

Hände aufs Herz legen ODER (wenn in der Gruppe) kurz einander Hände reichen

In Achtung und Respekt verneige ich mich vor dir, mein Gott, vor diesem Tag, vor meinen Mitmenschen...

Verneigen und wieder aufrichten

... und beginne den Tag in deinem Namen, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Kreuzzeichen

Körpergebet als Abendlob

Guter Gott, bevor ich einschlafe, öffne ich dir mein Herz.

Hände aufs Herz legen, dann nach vorne strecken

Ich möchte mich bedanken, für alles Gute, das ich heute erleben durfte...

Arme zur Seite ausstrecken, Handflächen nach oben

... und bitte um Verzeihung, für jene Momente, wo ich dir oder meinen Mitmenschen Unrecht getan habe.

Hände vor das Gesicht halten

Doch ich weiß, dass du mich fest in deinen Händen hältst...

Die eigene Hand halten

... und mir morgen wieder eine neue Chance geben wirst

Sich die Arme abstreifen

Nun werde ich schlafen gehen und darauf vertrauen, dass du mich und alle anderen beschützt.

Arme vor der Brust kreuzen ODER Hand auf die Schulter des Nächsten

Ich lege diesen Tag dankbar zurück in deine liebenden Hände und freue mich auf morgen.

Hände aufs Herz legen und verneigen

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Kreuzzeichen



Begegnung – Beziehung – Gemeinschaft in der Bibel



Alter: Ab 12 Jahren

Dauer: ca 1 Stunde

Gruppengröße: Ab 5 Personen

Material: Plakate, Stifte, Lied

Aufwand: gering

Die Bibel ist voll von Beziehungsgeschichten. Vor allem Jesus begegnet vielen Menschen und lebt und gestaltet Beziehungen mit ihnen. Menschen suchen seine Nähe und sind fasziniert von der Kraft, die von ihm ausgeht. Diesen Beziehungen wollen wir nachspüren.

Wer fragt, der führt! Jesus stellt seinen Mitmenschen oft Fragen und wird genauso häufig mit welchen konfrontiert. Fragen werden für die folgende Auseinandersetzung mit der Bibel zum Ausgangs- und Begegnungspunkt mit dem Wort Gottes. Dies geschieht in drei Phasen:

Warm Up

Jede/r von euch nimmt sich Zettel und Stift zur Hand und dann hört euch gemeinsam als Einstimmung das Lied „Seite an Seite“ von Christina Stürmer an – am besten auch mit dem offiziellen Musikvideo dazu. Schreibt noch während dem Lied Stichworte auf, die euch besonders wichtig erscheinen.

Notiert danach in nur einer Minute kurz welche Gefühle, Gedanken und vielleicht Erinnerungen dieses Lied weckt. Tauscht euch danach untereinander in Kleingruppen 3-5 Minuten lang darüber aus, welche wichtigen Erkenntnisse euch zum Thema „Beziehung, Begegnung, Gemeinschaft“ kommen. Sammelt eure Gedanken auf Plakaten und tauscht euch anschließend noch einmal in der Großgruppe aus.

Go Deep

Auch in der Bibel können wir Antworten auf die Frage nach gelingenden Beziehungen entdecken. Lassen wir uns überraschen, welche Ideen die Bibel für uns bereithält.

1) Verteilt im Raum Fragen aus den Evangelien. Jede/r geht nun von Frage zu Frage und bleibt bei der Frage, die ihn/sie am meisten anspricht, stehen. Entweder wird gemeinsam eine Frage ausgewählt oder es bilden sich mehrere Kleingruppen. Keine/r sollte allein bleiben!

Was soll ich dir tun? (Lk 18,35-41)

Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen? (Lk 18, 18-30)

Ihr aber, für wen haltet ihr mich? (Lk 9, 18-25)

Wie sollen wir dann den Weg kennen? (Joh 14, 1-14)

Worüber habt ihr unterwegs gesprochen? (Mk 9, 33-37)

Herr, zu wem sollen wir gehen? (Joh 6, 60-69)

Frau, warum weinst du? Wen suchst du? (Joh 20, 11-18)

Begreift ihr, was ich an euch getan habe? (Joh 13, 1-20)

Was willst du von mir, Frau? (Joh 2, 1-11)

2) Haben sich die Gruppen gebildet, bekommen sie ein Textblatt mit der passenden Bibelstelle zur gewählten Frage. Danach suchen sie sich einen Platz, um arbeiten zu können. Je nach Gruppengröße braucht ihr dazu eventuell zusätzliche Räume.

3) Zuerst soll jede/r die Bibelstelle für sich selbst lesen und dann liest sie eine Person noch einmal laut vor. Beschäftigt euch dann mit folgenden Fragen:

- > Wer sind die handelnden Personen? Wer spricht? Wer spricht nicht? Wer spricht wieviel?
- > In welcher Beziehung stehen diese Personen zueinander?
- > Worum geht es? Welche Gefühle nehmt ihr in der Szene wahr?
- > Was sagt euch der Bibeltext zum Thema „Beziehung, Begegnung, Gemeinschaft“? Könnt ihr etwas für euch daraus lernen?
- > Welcher Satz, welches Wort spricht euch besonders an? Was ist die wichtigste Aussage? Warum?

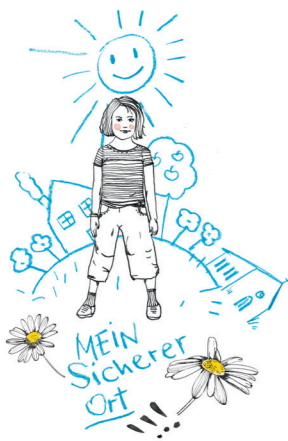
4) Nun könnt ihr euch in den Kleingruppen noch kreativ mit dem Bibeltext auseinandersetzen. Wählt eine der folgenden Methoden und präsentiert euer Ergebnis am Ende dem Rest der Gruppe:

- > Schreibt den Text um. Formuliert die gesprochenen Teile neu in Dialekt oder Jugendsprache, damit er leichter verständlich wird.
- > Versucht, die Erzählung in Standbildern auszudrücken und mit Gesichtsausdrücken und Körperhaltungen die Szenen zu verdeutlichen.
- > Formuliert die Erzählung zu einem Zeitungsartikel um. Findet eine passende Schlagzeile dazu. Relevante Informationen, die im Text nicht erwähnt werden, könnt ihr erfinden.

Cool Down

Trefft euch wieder im Plenum und zeigt einander eure Ergebnisse. Besprecht auch, was ihr aus der Begegnung mit dem Thema und der Bibelstelle mit in den Alltag nehmen könnt!





Neuer Präventionsbehelf bald in Deinem Briefkasten!

Stabsstelle für Missbrauchs- und Gewaltprävention, Kinder- und Jugendschutz der Erzdiözese Wien veröffentlicht Handreichung für Gruppenleiter/innen.

Im Herbst wird allen, die sich ehren- oder hauptamtlich in Pfarren in der Kinder- und Jugendseelsorge engagieren der neue Behelf „Mein sicherer Ort“ zugeschickt. Er soll eine Hilfestellung zur Prävention in der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit der Erzdiözese Wien sein und ein Leitfaden für Interventionen bei (sexuellen) Übergriffen und

Gewalt. Dieser Behelf wurde von der diözesanen Präventionsbeauftragten Martina Greiner-Lebenbauer gemeinsam mit Mitarbeiter/innen der Jungen Kirche erarbeitet.

Neben grundlegenden Informationen über Gewalt und Missbrauch regt der neue Behelf vor allem zur Reflexion der eigenen Praxis an und gibt ganz konkrete Tipps für die tägliche Arbeit und was zu tun ist, wenn ein Verdacht von Gewalt oder Missbrauch besteht. Eine Pflichtlektüre für alle, die mit Kindern und Jugendlichen im kirchlichen Umfeld arbeiten!

Nähere Infos zur Arbeit und den Angeboten der Stabsstelle für Missbrauchs- und Gewaltprävention gibt es auf www.hinsehen.at.

Was damals wirklich geschah!

Stadtgeländespiel für Familien begibt sich auf Spurensuche nach den Ereignissen von Fatima vor 100 Jahren. Jetzt anmelden!

Am 13. Oktober 1917 tanzte die Sonne am Himmel! Und es war Maria, die dieses Wunder drei Hirtenkindern in Fatima zuvor angekündigt hatte. Ausgerechnet drei Kindern! Ihnen ist Maria erschienen und so nahm ein bis heute ungebrochen anhaltender Pilgeransturm seinen Anfang.

Aus diesem Anlass wollen wir uns in einem Stadtgeländespiel durch die Wiener Innenstadt auf Spurensuche begeben, was damals wirklich geschehen ist. Der Auftakt ist am 13. Oktober um 10 Uhr im Stephansdom und wir schließen auch wieder gemeinsam im Stephansdom um 17 Uhr mit Christoph Kardinal Schönborn ab. Dazwischen gibt es spannende Stationen, tolle Spiele und natürlich auch ein kleines Mittagessen. Infos und die Anmeldung findest du unter www.fatima.jungekirche.wien.

Kosten: 5€ pro Teilnehmer/in, max. 20€ pro Familie
Eine Veranstaltung der Jungen Kirche in Kooperation mit dem RSK und vielen Gemeinschaften, Bewegungen und Initiativen.



Ergebnisse der Pfarrumfrage: Bestätigung und Ansporn

Die Befragung der Pfarren der Erzdiözese Wien zur pfarrlichen Kinder-, Jugend- und Ministrantenseelsorge hat interessante Ergebnisse zu Tage gefördert. Dienststellenleiter Simon Schmidbaur stellt einige vor.

Ende 2016/Anfang 2017 hat die Junge Kirche eine Umfrage unter den Pfarren der Erzdiözese Wien durchgeführt. Wir wollten wissen, was in den Pfarren in Sachen Kinder- und Jugendseelsorge so los ist. Mit 300 Rückmeldungen haben sich rund 55% der Pfarren an der Umfrage beteiligt. Eine Größenordnung, die ausreicht, um ein realistisches Bild von der Situation in unserer Erzdiözese insgesamt zu zeichnen.

Was uns besonders beeindruckt hat: Hochgerechnet auf alle Pfarren, engagieren sich in unseren Pfarren ca. 7.000 Ehrenamtliche in der Kinder-, Jugend- und Ministrantenseelsorge! 7.000 Menschen, die regelmäßig ihre Freizeit, ihre Energie und Kreativität den Kindern und Jugendlichen zur Verfügung stellen. Danke dafür!

Ebenso beeindruckend ist die Zahl derjenigen Kinder und Jugendlichen, die jedes Jahr in den Pfarren und Gemeinden auf die hl. Kommunion oder das Sakrament der Firmung vorbereitet werden: es sind 20.000! Hier sehen wir auch in Zukunft eine große Chance, Kinder und Jugendliche auch dauerhaft mit Angeboten zu erreichen. Es ist dabei unter anderem eine wichtige Aufgabe für uns, die 20% der Pfarren zu motivieren, die derzeit noch keine speziellen liturgischen Angebote für Kinder und Jugendliche anbieten.

Herzlichen Glückwunsch zur Vermählung!

Bei uns hat Heiraten Hochsaison! Wir freuen uns, dass ihr euren Lieblingstyp gefunden habt und wünschen euch das Allerbeste für eure gemeinsame Zukunft!



Astrid (Sperrer) & David Fischer



Veronika Poindl & Stephan Fraß (-Poindl)



Eva-Maria Schmidbaur & Simon (Mödl)

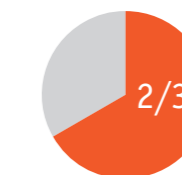
Und noch eine Zahl, die uns Ansporn ist: Laut unserer Umfrage beteiligen sich 4.000 Kinder und Jugendliche regelmäßig an Kinder- bzw. Jugendchören. Hier wollen wir in Zukunft einen stärkeren Akzent setzen und haben deshalb eine neue Fachstelle eingerichtet, die sich auch um das Thema Musik in der Kinder- und Jugendpastoral kümmern wird. Mehr Infos dazu auf unserer Website www.jungekirche.wien.

In unserer nächsten Ausgabe Anfang 2018 gibt's weitere Ergebnisse. Da werden wir auch vorstellen, was diese Zahlen mit unserer neuen Struktur und Arbeitsweise ab 2018 zu tun haben.

Übersicht und Eckdaten:



Das bekannteste Kinder/Jugendangebot ist 72 Stunden ohne Kompromiss, das 75% der Befragten kennen. Dicht gefolgt vom Jungschar-Grundkurs (68%), Minitag und den Firmbegleiter-Seminaren (jeweils 64%).



In 2/3 der Pfarren/Gemeinden gibt es schon Pfarrübergreifenden Angebote für Kinder/Jugendliche – obwohl der diözesane Entwicklungsprozess ja noch eher in den Kinderschuhen steckt.

- 20.000 Kommunionkinder & Firmlinge
- 10.000 Minis im Kinder- und Jugendalter
- 7.000 Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen
- 4.000 Kinder & Jugendliche in Chören



SIMON SCHMIDBAUR

Was damals wirklich geschah.

Warum „100 Jahre Fatima“ ein Grund zum Feiern ist

Ich habe Jugendliche gefragt, was sie mit „Fatima“ assoziieren. Etwa die Hälfte gab zur Antwort: „ein arabischer Mädchenvorname“. Ja, das auch. Aber da ist noch etwas anderes, das vor 100 Jahren in Portugal seinen Anfang genommen hat.

Fatima im Jahr 1917: Ein Bergdorf im Nirgendwo von Portugal, 130 Kilometer nördlich von Lissabon. In der Umgebung leben ca. 2.000 Menschen. Eine größere Stadt gibt es weit und breit nicht. In Europa tobt ein grausamer Krieg und in Portugal haben es die Regierenden darauf angelegt, die Kirche auszurotten: Die Kirche wurde enteignet, viele Kirchen und Klöster sind nun Kasernen, Ställe oder Parteigebäude. Priestern ist es verboten, Religionsunterricht zu halten oder in der Öffentlichkeit Priesterkleidung zu tragen.

In dieser Situation behaupten drei Kinder, dass ihnen Maria erschienen sei: Jacinta und Francisco Marto, 7 und 9 Jahre alt und ihre Cousine Lucia dos Santos, 10 Jahre. Die Sorgen und Ängste ihrer Eltern spüren sie, aber der Krieg ist trotzdem weit weg. Ihr Leben besteht aus den Pflichten, die die Familien ihnen auferlegen und aus der Freude des Spielens. Beim Hüten der Schafe lässt sich das hervorragend verbinden. Für Schule ist keine Zeit.

Im Sommer 1916 besucht drei Mal ein Engel die Kinder. Seine Botschaft: Betet viel für den Frieden und macht aus eurem Leben ein Opfer für Gott für die vielen Menschen, die ihn nicht kennen und ihn nicht lieben. Die Kinder beginnen daraufhin, sehr viel ernsthafter zu beten.

Am 13. Mai 1917 schließlich erscheint ihnen eine „schöne Dame“. Sie bittet die Kinder, jeden Tag den Rosenkranz zu beten, um Frieden in der Welt und das Ende des Krieges zu erlangen. Sie kündigt den Kindern an, dass sie viel zu leiden haben werden aber sagt ihnen Gottes Beistand zu. Sechs Monate lang, jeweils am 13., will sie die drei hier treffen. Beim letzten Mal soll ein Wunder geschehen.

Obwohl die Kinder Stillschweigen vereinbaren, kann die kleine Jacinta ihren Mund nicht halten. Die Kinder werden verspottet, anfangs glauben ihnen nicht einmal ihre Familien. Lucias Eltern versuchen mit Schlägen und Drohungen, ihrer Tochter die Wahrheit zu entlocken.

Währenddessen werden die Menschen, die jeden 13. zum Platz der Erscheinungen kommen, von Monat zu Monat mehr. Am 13. Juni sind es nur 40, im Juli schon ca. 4.000. Im August entführt der Bezirksvorsteher die Kinder. Er lässt sie einsperren, verhört sie getrennt und macht ihnen Angst. Sie widerrufen aber nicht und ihre Erzählungen von dem, was sie gesehen haben, stimmen in allen Details überein.

Am 13. Oktober 1917 schließlich kommen trotz strömenden Regens 70.000 Menschen. Um Punkt 12 Uhr reißen die Wolken auf und die Menschen sehen einige Minuten lang die Sonne „tanzen“. Anschließend sind der Boden und die Kleider trocken.



Wissenschaftlich kann man das als das Zusammentreffen verschiedener physikalischer Phänomene erklären. Aber auch mit heutigen Methoden traut sich niemand zu, 92 Tage vorher auf die Minute genau das Eintreffen eines solchen Ereignisses anzukündigen.

1930 erkennt die Kirche die Marienerscheinungen als solche an.

Ebenso beeindruckend wie die Fotos aus Fatima ist die Wirkung auf Österreich, ausgehend von Wien. Petrus Pavlicek, ein Pater aus der Wiener Franziskanerkirche, hat 30 Jahre nach dem Sonnenwunder in Fatima, am 2.2.1947, den RSK gegründet: Die Gebetsgemeinschaft für Kirche und Welt, bekannt unter dem Namen „Rosenkranz-Sühnekreuzzug“.

Nur acht Jahre später hatte der RSK 700.000 Mitglieder. Also 700.000 Menschen, die versprochen hatten, ihren Alltag als Christen und Christinnen zu gestalten und täglich zumindest ein Gesätzchen Rosenkranz zu beten! Zum Vergleich: Als mitgliederstärkster Sportverein gilt weltweit derzeit der FC Bayern München. Er hat (Stand vom 25.11.2016) 284.041 Mitglieder.



Wien, 9. August 1951

Eine riesen-riesengroße Gebetsgemeinschaft also, ausgehend von Wien. Damals wie heute sehen viele Menschen die Befreiung Österreichs nach dem zweiten Weltkrieg als Frucht des vereinten Gebetes so vieler Menschen.

Die größte Veranstaltung des RSK gibt es auch heute noch: die Maria-Namen-Feier, jedes Jahr an einem Wochenende vor oder nach dem 12. September. Lange Zeit wurde in der Wiener Stadthalle gefeiert, seit einigen Jahren im Stephansdom. Anfangs aber war diese Feier als riesengroße Prozession in der Wiener Innenstadt organisiert. Wie das funktioniert hat mit dem damaligen Stand der Technik, ist mir ein Rätsel. Tatsache ist aber, dass jedes Jahr wieder zigtausend Menschen kamen, um miteinander zu beten! Kinder und Jugendliche waren da ganz selbstverständlich dabei.

Jacinta und Francisco sind sehr jung gestorben, nämlich beide mit 10 Jahren. Papst Franziskus hat sie am 13. Mai 2017 heilig gesprochen. Die Marienerscheinungen haben dabei nicht den Ausschlag gegeben, sondern ihr heiligmäßiges Verhalten in all den Schwierigkeiten, durch die sie gehen mussten. Lucia ist erst im Jahr 2005 mit 98 Jahren gestorben. Ihr Seligsprechungsverfahren läuft.

Soweit ein Überblick über die Fakten. 100 Jahre Fatima – 70 Jahre RSK. Doch was ist die Botschaft für heute? Ich habe das für mich so auf den Punkt gebracht:

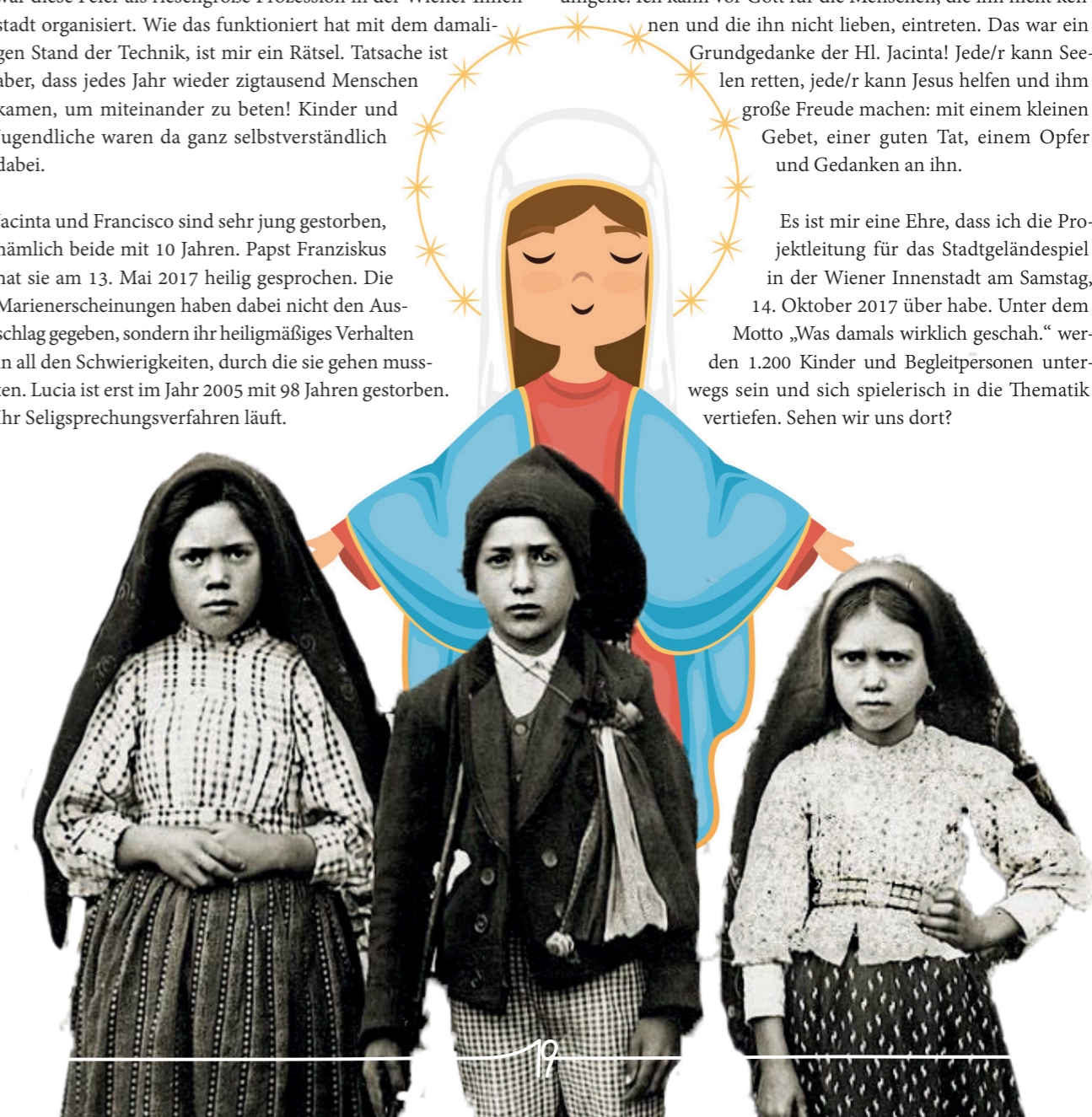
› Beten bringt's! Wir dürfen Gott viel mehr zutrauen, als wir das für gewöhnlich tun.

› Jesus mag es, wenn ich „lästig“ bin und dran bleibe. Er wartet geradezu darauf, dass ich ihn mit Bitten bestürme, dass ich voll Vertrauen zu ihm komme!

› Gott braucht mich und natürlich auch dich und jeden Menschen!

In der Bibel heißt es: „Kämpfe den guten Kampf!“ (1Tim 1,18) Es macht einen Unterschied, ob ich mich ums Gute bemühe und wie ich mit den kleinen und großen alltäglichen Schwierigkeiten umgehe. Ich kann vor Gott für die Menschen, die ihn nicht kennen und die ihn nicht lieben, eintreten. Das war ein Grundgedanke der Hl. Jacinta! Jede/r kann Seelen retten, jede/r kann Jesus helfen und ihm große Freude machen: mit einem kleinen Gebet, einer guten Tat, einem Opfer und Gedanken an ihn.

Es ist mir eine Ehre, dass ich die Projektleitung für das Stadtgeländespiel in der Wiener Innenstadt am Samstag, 14. Oktober 2017 über habe. Unter dem Motto „Was damals wirklich geschah.“ werden 1.200 Kinder und Begleitpersonen unterwegs sein und sich spielerisch in die Thematik vertiefen. Sehen wir uns dort?



SEPTEMBER

JUGENDARBEIT LEICHT GEMACHT

Der Basiskurs für alle, im mit Jugendlichen im kirchlichen Umfeld arbeiten
Wann: 22.–24.9.2017

Wo: Geistliches Jugendzentrum Oberleis

BOARDING NOW

Die Startveranstaltung der Jungschar
Wann: 23.9.2017, 14:30 Uhr Check-In
Wo: VHS Penzing, Party in der Sargfabrik

JUGEND-PGR-EVENT STADT

Workshops und Sendungsfeier
Wann: 30.9.2017, 15:00–19:30 Uhr
Wo: Jugendland der Pfarre Simmering

U35 – Junge Akademie

Die Akademie am Dom der Theologischen Kurse startet eine neue Bildungsinitiative und lädt junge Erwachsene bis 35 ein, sich mit brisanten theologischen Fragen auseinanderzusetzen. Die Veranstaltungen finden im Jugendkeller des Schottenstifts statt.

„GOTT“?

Gottesglaube in einer von Naturwissenschaft und Technik geprägten Welt
Wann: 10.11.2017, 19:00–20:30 Uhr

WOZU GOTTESDIENST? UND WIE?

Feier und Fest, Ritus und Kult, Geist und Amt: Wie Gott verehrt werden will und was Menschen davon haben.

Wann: 24.11.2017, 19:00–20:30 Uhr

GLAUBE & DOGMA

Wer heute an Gott glaubt, muss wissen warum. Wer sagt, was gilt?

Wann: 12.01.2018, 19:00–20:30 Uhr

Nähere Infos findest du unter www.theologischekurse.at

OKTOBER

WAS DAMALS WIRKLICH GESCHAH

Stadtgeländespiel
Wann: 14.10.2017, 10–18 Uhr
Wo: Start und Abschluss im Stephansdom

FIRMBEGLEITER/INNENSEMINAR SÜD

Wann: 14.+21.10.2017
Wo: Bildungszentrum St. Bernhard

COME2STAY JUGENDGOTTESDIENST

Wann: 15.10.2017, 18:30 Uhr
Wo: Ruprechtskirche

MINI(D)RA(H)T - Mit einem Modul des

neuen Jüngerschaftskurses der JuKi
Wann: 20.10.2017, ab 18.30 Uhr
Wo: KJUBIZ Großstelzendorf

WEITERBILDUNG FÜR MINI-GL UND OBERMINIS

„Procedamus. Oder: 1,2,3 – los geht's!“
Wann: 21.–22.10.2017
Wo: KJUBIZ Großstelzendorf

KRIPPENSPIELBÖRSE

Die Ideenbörse rund um Krippenspiele!
Wann: 23.10.2017, 9:00–17:00 Uhr
Wo: Büro am Stephansplatz 6/6/618

NOVEMBER

PROMI-STERNSINGERTREFF

Wann: 8.11.2017, 18:00–20:00 Uhr
Wo: Blutgasse 1, 1010 Wien

COME2STAY JUGENDGOTTESDIENST

Wann: 12.11.2017, 18:30 Uhr
Wo: Ruprechtskirche

NOVEMBER

NIKOLAUS-SCHULUNG

Fortbildung für Nikolaus-Darsteller/innen
Wann: 14.11.2017, 18:00–20:30 Uhr
Wo: Blutgasse 1, 1010 Wien

PROJEKTPARTNER/INNEN BESUCH

Gäste aus Nicuragua kommen nach Österreich & gerne auch in deine Pfarre
Wann: 16.–24.11.2017

DKA-Workshopnachmittag

Wann: 18.11.2017, 15:00–18:00 Uhr
Wo:

MINISTRANTENWALLFAHRT

NACH KLOSTERNEUBURG
Wann: 18.11.2017

FIRMBEGLEITER/INNENSEMINAR STADT

Wann: 11.+18.11.2017
Wo: Priesterseminar, 1090 Wien

KINDERRECHTEAKTION

Wann: 17.+18.11.2017
Wo: Lugner City

FIRMBEGLEITER/INNENSEMINAR NORD

Wann: 25.–26.11.2017
Wo: Geistliches Jugendzentrum Oberleis

DEZEMBER

LICHTERPROZESSION

durch die Innenstadt zur Marienvesper im Stephansdom
Wann: 8.12.2017
Wo: Treffpunkt für Minis um 15 Uhr, Hof erzbischöfliches Palais

STERNSINGER SENDUNGSFEIER

Wann: 28.12.2017

JÄNNER

DKA-COCKTAIL

Wann: 13.01.2018, ab 19:00 Uhr
Wo: Alte Burse, Sonnenfelsgasse 19

SPIRIT ON FIRE

Firmlingsgottesdienst
Wann: 10.01.2018
Wo: Pfarrkirche Matzen

DKA-KINO

Wann: 20.01.2018

SPIRIT ON FIRE

Firmlingsgottesdienst
Wann: 26.01.2018
Wo: Pfarrkirche Jetzelsdorf





Samstag,
23. September
ab 14:30 Uhr

Workshop

VHS Penzing, hütteldorfer Straße 112, 1140 Wien

Party

Sargfabrik, Goldschlagstraße 169, 1140 Wien

Kosten:

5 € (Diese Kosten sollten von deiner Pfarre übernommen werden!

Gratis für Teilnehmer/innen der Grundkurse 2017)

Keine Voranmeldung notwendig!

Wir sind nicht zu klein! BOARDING NOW 2017

Der Start ins neue Arbeitsjahr!

Wir bereiten einen Nachmittag mit vielen spannenden Workshops für euch vor – heuer unter dem Titel „Wir sind nicht zu klein!“ Danach gibt es ein rauschendes Fest für alle Gruppenleiter/innen der Erzdiözese Wien.

Workshops: Basics // Gemeinsam sind wir stark! // Verantwortung abgeben // Die Kleinsten werden die Größten sein // klein aber oho! // Die Macht der Zwetschke // Wir sind nicht zu wenige! // Klein? Nicht wir! // Gemeinsam sind wir groß // Ausflüge mit der Gruppe // Bienenstich und Sonnenbrand //


Herbstzeitwende



Alter: ab 8–10 Jahren
Dauer: 60 min
Aufwand: hoch
Gruppengröße: egal

Wie die Jahreszeiten sich ändern, so ändern sich unweigerlich auch die Dinge, die wir tun und erleben. Diese Gruppenstunde nimmt den astronomischen Beginn des Herbsts am 21. September zum Anlass, den anderen vom vergangenen Sommer zu erzählen und zu überlegen, was man sich vom beginnenden Herbst erhofft. Dazu begegnen deiner Kindergruppe Harry Herbst, der sich schon total freut, dass seine Zeit nun da ist, und Sunny Sommer, die noch nicht so recht gehen will. Aber gemeinsam könnt ihr sie doch überreden, erst nächstes Jahr wieder zu kommen und feiert mit ihr noch ein kleines Sommer-Herbst-Übergangs-Fest.

Liebeslieder



Alter: ab 11–15 Jahren
Dauer: 60 min
Aufwand: hoch
Gruppengröße: egal

„Mir fehlen die Worte.“ – So kann es einem gehen, wenn man schockiert ist. Oder wenn man große Gefühle ausdrücken möchte. Schon seit Jahrhunderten – ja wahrscheinlich Jahrtausenden, nutzen Menschen daher Musik, um ihrer Liebe Ausdruck zu verleihen. In Liedern werden Freude, Sehnsucht, Trauer und Schmerz zum Ausdruck gebracht, freilich auf eine je nach Epoche höchst unterschiedliche Art. In dieser Gruppenstunde setzt ihr euch mit Liebesliedern aus fünf Jahrhunderten auseinander und überlegt, was sich denn verändert hat, was gleichgeblieben sind, ob es vielleicht einige Formulierungen dafür gibt, das größte aller Gefühle auszudrücken, die sich durch alle Jahrhunderte gehalten haben. Abschließend erstellt ihr aus euren Erkenntnissen noch ein kleines „Standardwerk“ des Liebeslieder-Vokabulars und versucht ein sehr altes Liebeslied in moderne Sprache zu übersetzen.

Kaleidi-wie? Kaleidi-wo? – KALEIDIO!



Das größte
Jungschar- und
MinistrantInnenlager
Österreichs

7.7. - 13.7.
2019
SCHWAZ

Infos, Kosten und Anmeldung
unter kaleidio.at

Kaleidio, was ist denn das? Noch nie gehört? Das Kaleidio ist das größte Jungschar- und Ministrant/innenlager im Land, veranstaltet von der Katholischen Jungschar Österreichs für Kinder aus Österreich und Südtirol und andere, die noch dazukommen möchten. Dabei verbringen die Gruppen eine Woche gemeinsam mit anderen bei Spiel, Spaß, Austausch, Abenteuer, Kennenlernen und allem was sonst noch so zu einem guten Miteinander gehört. Getragen wird es vom Engagement hunderter Ehrenamtlicher, deren Ziel es ist, den Kids eine tolle Zeit zu ermöglichen – so wie man es vielleicht vom eigenen Lager kennt, nur in einen größeren Maßstab.

Nach einer langen Pause österreichweiter Großveranstaltungen seit Ende der 80er, fand 2014 das erste Kaleidio mit 1200 Teilnehmer/innen und über 300 HelferInnen in Linz statt. Dort konnten die Kinder die Erlebniswelten erkunden, Experimente durchführen, biblischen Figuren begegnen, Linz bunter machen und in einer eigenen Stadt der Kinder verschiedene Berufe ausprobieren. Es gab große Shows bei denen sich alle trafen und eine Messe in einem fast vollen Linzer Dom. Und immer war es schön, das Gemeinsame zu spüren und gleichzeitig zu sehen wie verschieden Jungschar aussehen kann.

Diese Geschichte soll nun weiter geschrieben werden. In der zweiten Juliwoche 2019 werden wir wieder versuchen, so viel Begeisterung an einem Ort zu bündeln, diesmal in Schwaz in Tirol. Wir würden uns freuen wenn du mit deiner Gruppe diesmal (wieder) dabei bist oder uns als Mitarbeiter/in unterstützt.

Gespannt, was der aktuelle Stand der Planungen ist? Folge doch [kaleidio_kjsa](https://www.instagram.com/kaleidio_kjsa) auf Instagram oder like [Kaleidio](https://www.facebook.com/kaleidio) auf Facebook! Lust, mitzuhelfen? Dann melde dich bitte bei Veronika per Mail (veronika.schippani@jungschar.at).

Komm zur Gruppenstundenschreibwerkstatt

Kennst du das? Du hättest da so eine Idee, was du mit deinen Kindern in der Gruppenstunde machen könntest. Aber irgendwie – es fehlt noch die richtige Methode. Oder das Spiel am Anfang. Oder du bist noch völlig planlos, aber sicher, dass das Thema den Kindern super gefallen würde. Oder du sprühst über vor Ideen, hast aber keine Kindergruppe im passenden Alter? Alles kein Problem! Komm doch zur Gruppenstundenschreibwerkstatt. Gemeinsam mit anderen Gruppenleiter/innen aus verschiedenen Pfarren denken wir über Gruppenstunden nach und formulieren neue, die du dann direkt mit nach Hause nehmen kannst. Interesse? Super! Dann melde dich doch einfach, entweder bei Albert (albert.schleidt@jungschar.at) oder im Jungscharbüro (dlwien@jungschar.at) und komm zum nächsten Termin vorbei!



Unterstütze die Burg Wildegg!

Wir brauchen bis 18. Oktober 11.000 Euro für unseren neuen Bettenturm!

Auf der Jungscharburg Wildegg gibt es in den Schlafräumen „Bettentürme“, die bei den Kindern und Jugendlichen sehr beliebt sind. Allerdings sind sie bereits 40 Jahre alt und müssen langsam ausgetauscht werden. Für den Schlafräum im „Ahnfrauzimmer“ gibt es nun ein Projekt für einen neuen Bettenturm mit 14 Betten.

Die Kosten betragen insgesamt 27.000 Euro. Davon müssen wir 11.000 durch Spenden aufreiben. Als Plattform für das Spendensammeln haben wir wieder die Crowdfunding-Initiative für zivilgesellschaftliches Engagement „[respekt.net](https://www.respekt.net)“ gewählt. Dort gibt es alle Informationen zu unserem Projekt und die Möglichkeit direkt zu spenden:

<http://www.respekt.net/projekte-unterstuetzen/details/projekt/1492/>



Auch jede noch so kleine Summe hilft uns weiter!

Seminare für Firmbegleiter/innen 2017



- Theologische und methodische Grundlagen
- Praktische Tipps für die thematische Arbeit mit Firmlingen
- Plattform zur Vernetzung und zum Erfahrungsaustausch
- Termin-Angebot in jedem Vikariat

Die ideale Vorbereitung auf den Einsatz als Firmbegleiter/in!

Firmvorbereitung ist eine tolle Erfahrung! Zugleich kann sie manchmal aber auch ziemlich herausfordernd sein. Daher ist eine gute Vorbereitung umso wichtiger. Das Seminar für Firmbegleiter/innen möchte zukünftige Firmbegleiter/innen auf ihre schöne und anspruchsvolle Aufgabe gut vorbereiten. Viele Möglichkeiten zum Austausch, praktische Methodenschulungen und spirituelle Impulse prägen die zwei Seminartage.

Ein besonderer Schwerpunkt dieser Schulung liegt auf dem Thema Nähe und Distanz. Alle die in der Kinder- und Jugendarbeit tätig sind, sind dazu verpflichtet, eine Grundschulung zur Verhinderung von Missbrauch und Gewalt zu absolvieren. Das Seminar für Firmbegleiter/innen wird als eine solche anerkannt (vgl. Die Wahrheit wird euch frei machen, 2. Aufl. 2016, S.37).

„Sorgen wir wirklich dafür, dass unsere Kinder und jungen Leute gefirmt werden? Das ist wichtig! Wenn ihr zu Hause Heranwachsende habt, die noch nicht gefirmt sind, dann tut alles Mögliche, damit sie die Kraft des Heiligen Geistes empfangen – das ist wichtig!“

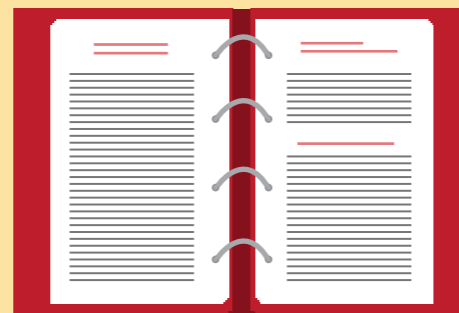
Papst Franziskus, 29.01.2014

Termine:

Vikariat Süd:	Vikariat Stadt:	Vikariat Nord:
14.+21. Oktober (9–18 Uhr)	11.+18. November (9–18 Uhr)	25.+26. November (9–18 Uhr)
Bildungszentrum St. Bernhard	Erzbischöfliches Priesterseminar	Geistliches Jugendzentrum Oberleis

Anmeldung unter firmung@katholische-jugend.at oder +43 1 51 552 – 3374

70 Jahre Erfahrung in der Firmvorbereitung gebündelt in einem Behelf: Der Feuer & Flamme-Mappe! Die Neuauflage des umfangreichsten Firmbehelfes Österreichs und ein Klassiker der Firmvorbereitung ist nun aktualisiert, methodisch ergänzt und ab Herbst 2017 erhältlich.



Gruppendynamische Methoden

Menschen können nicht alleine existieren, wir sind auf Beziehung und Gemeinschaft hin angelegt. Nur im Kontakt mit einem Gegenüber können wir uns entwickeln, weshalb Orte der Gemeinschaft die wesentlich sind, um zu lernen und Erfahrungen zu sammeln – speziell für junge Menschen.

Eine besondere Form von Gemeinschaft kann in einer Gruppe von Gleichaltrigen entstehen, wie sie uns in Jugend- oder Firmgruppen begegnet. In einem geschützten Rahmen kann „erwachsen werden“ geübt, die ganze Bandbreite an Emotionen erlebt und herausgefunden werden, was uns beschäftigt: Wer bin ich? Was kann ich beitragen? Welche Aspekte meiner Person finden Anklang, welche weniger? Wie kann ich meine Ansprüche durchsetzen und meine Grenzen wahren? Wie gehe ich mit Konflikten um? Was können wir gemeinsam schaffen? ...

Letztendlich entsteht Gemeinschaft durch gemeinsames Tun. Dabei haben erlebnisorientierte Methoden oft eine Katalysatorfunktion, weshalb unbedingt anzuraten ist, möglichst viele davon mit und in der Gruppe auszuprobieren, denn...

- > gemeinsam bestandene Herausforderungen stärken den Zusammenhalt.
- > die Rollenverteilung geschieht oft transparenter, kann analysiert und verändert werden.
- > Jugendliche lernen auf mehreren Ebenen Dinge über sich selbst und ihre Mitmenschen.
- > durch Reflexion wird aus Erlebnissen eine auch im Alltag hilfreiche Erfahrung

... und Spaß macht es obendrein!

Die Katholische Jugend Wien hat einige Methoden, die wir besonders empfehlen und für die du dir das Material für deine Firm- oder Jugendgruppe kostenlos bei uns ausborgen kannst:

Planquadrat

- Alter:** Ab 6 Jahren
- Dauer:** 20–50 Minuten
- Gruppengröße:** 6–15
- Platzbedarf:** 5x4 Meter

Das Planquadrat ist eine Übung, die zur Zusammenarbeit anspornt, die Koordination fördert, Teamstrukturen verdeutlicht, sowie auch zeigt, wie herausfordernd es ist, einen Arbeitsprozess laufend zu optimieren und zu verändern, um das vorgegebene Ziel zu erreichen.

Die Jugendlichen sollen aus 15 Brettern und zwei Kugelbahnen eine flache, ineinandergreifende Struktur aufbauen, auf der die beiden Kugeln in das vorgegebene Ziel rollen können. Als Hilfestellung haben sie einen Konstruktionsplan. Nach einer Planungs- und Vorbereitungszeit müssen die Akteure den Aufbau innerhalb einer sehr kurzen Zeit schaffen.

Positives Denken, Kreativität, exaktes Arbeiten nach Plan und vieles mehr sind bei dieser Übung der Schlüssel zum Erfolg.

Acid River

- Alter:** Ab 6 Jahren
- Dauer:** 20–35 Minuten
- Gruppengröße:** 4–12
- Platzbedarf:** 5x3 Meter

Nach einer imaginären Notlandung befinden sich die Akteure idealerweise in zwei Gruppen getrennt auf zwei Inseln und müssen zum Festland (bei kleineren Gruppen erfolgt die Notlandung einfach auf einer Insel). Die Inseln sind von einem imaginären Säurefluss umgeben, sodass die Reise zum Festland nur mit drei vorgegebenen Brettern auf der Insel und vier sich im Säurefluss befindlichen Holzblöcken möglich ist.

Wie soll man jedoch mit den Brettern zum ersten Holzblock gelangen? Und wie geht es weiter? Arbeiten die Gruppen der beiden Inseln zusammen oder jede für sich? Es stellen sich viele Fragen, bevor diese herausfordernde Übung gelöst werden kann. Und dann bleibt immer noch die Frage: Wäre es noch effizienter gegangen? Wo liegen die Verbesserungspotentiale?

Tower of Power

- Alter:** Ab 6 Jahren
- Dauer:** 15–30 Minuten
- Gruppengröße:** 4–20
- Platzbedarf:** 6x6 Meter

Gemeinsam etwas bauen, dabei aufeinander bauen können und sich dann am Ergebnis erbauen. Hier gilt es, ein – im wahrsten Sinne des Wortes – hohes Ziel gemeinsam zu erreichen! Die Jugendlichen sollen mit den zur Verfügung stehenden acht Bauteilen einen möglichst hohen Turm bauen. Die Bauteile befinden sich in einer abgegrenzten Zone, deren Betreten verboten ist. Den Jugendlichen steht ein „Kran“ zur Verfügung, den sie über die Seile, die an ihm befestigt sind, steuern können. Mit dem schwankenden Kran die Bauteile so auf einander zu schichten, dass der immer höher werdende Turm standfest bleibt, ist eine knifflige Angelegenheit, die nur mit guter Koordination, Kommunikation und Motivation aller gelingt.

All diese Methoden kannst du dir in den einzelnen Vikariaten ausborgen – einfach im Junge-Kirche-Büro anrufen! Gerne beraten wir dich auch dazu, welche Methode vielleicht für deine Gruppe die beste ist, wie du sie abwandeln oder einbinden kannst oder wie du gezielt einzelne Gruppenmitglieder fördern kannst.





Das war der Minitag 2017!

„So viele glückliche Minis – und sooo viele Mitarbeiter!“
das war Weihbischof Stephan Turnovszkys spontane Äußerung, als er am Minitag eine Runde über das Gelände ging ist. Dem ist kaum etwas hinzuzufügen, außer einem vierfachen DANKE, das von Herzen kommt:

1 Schön, dass ihr da ward! Der Minitag ist unser DANKE an euch, die ihr als Minis in den vielen Pfarren unserer Diözese aktiv seid. Ohne euch wären unsere Pfarren ärmer und ohne euch gäbe es natürlich auch keinen Minitag.

2 Ein riesengroßes DANKE an alle, die sich vor, während und nach dieser Veranstaltung darum gekümmert haben, dass alles klappt. Wir hatten T-Shirts für 230 Mitarbeiter/innen – und das waren zu wenig! Die allermeisten von euch haben das ehrenamtlich gemacht, viele haben einen oder mehrere Urlaubstage in den Minitag investiert. Wir hoffen, dass ihr inzwischen alle wieder gut erholt seid und freuen uns auf die nächsten Projekte und Veranstaltungen mit euch!

3 Ausdrücklich bedanken wollen wir uns hier auch noch bei der KJ Wien: die Chill-Out-Zone für Minis ab 12 war ein Highlight! Ihr habt dazu beigetragen, dass der Minitag auch für ältere Minis interessant geworden ist. Und DANKE, dass Georg uns als Projektleiter unterstützt hat!

4 Schön, dass wir den Minitag zur bereichs- und dienststellenübergreifenden Vernetzung nutzen konnten. Wir bedanken uns für die Stationen, die ihr gestaltet habt: Jungschar Wien, Liturgiereferat, Berufungspastoral, Stabstelle zur Prävention von Missbrauch und Gewalt und für Kinder- und Jugendschutz, Elisabethstiftung, und der Behindertenseelsorge/Kategoriale Seelsorge In diesem Sinn: Bis zum nächsten Mal!



RAPHAELA, 11 Jahre,
Pfarre Krumbach

„Ich finde es so cool, dass sich alle bemüht haben, soviel zu organisieren! Hier wird mir nie langweilig und ich hoffe ich schaffe noch viele Stationen!“



ANDREAS, 12 Jahre,
Pfarre Pilichsdorf

„Es ist so cool, dass alle hier Ministranten sind! Alle können so sein wie sie sind und stolz darauf sein, was sie tun!“



Romwallfahrt 2018

Save the date
29.7.–4.8.2018

Internationale Wallfahrt für
Minis ab 12 Jahren und
Begleitpersonen. Nähere
Infos ab September unter
www.minis.wien



Kirchenmausgeschichte

Kritik ist eine Chance – sagt Opa Kirchenmaus

„... Ich habe mich so geärgert!“ Papa Kirchenmaus steht in der Küche und erzählt Mama von seinem Arbeitstag. Niko hat nur den letzten Satz mitbekommen.
„Worüber hast du dich geärgert, Papa?“, will er wissen.

Papa seufzt: „Über meinen Kollegen. Franz hat mir vorgeworfen, dass ich nicht halte, was ich verspreche.“

„Hm...“, Niko legt den Kopf schief und schaut Papa an. „Schau mich nicht so an, Niko!“, kommt Papa wieder in Fahrt. „Da konnte ich wirklich nichts dafür! Außerdem will mir Franz seit Tagen ein Stück Käse von seiner Schwester aus Tirol mitbringen. Und das vergisst er auch immer! Er hat überhaupt kein Recht, mich zu kritisieren. Er braucht mir gar keine Vorwürfe zu machen!“

„Hm...“, mehr sagt Niko auch jetzt nicht.

Nikos Mama schaltet sich ein: „Ist schon gut. Jetzt nimm dir erst einmal etwas zu trinken und setz dich in Ruhe hin. Wir können gleich Nachtstuhl essen.“

Nachdem der Tisch ab und der Geschirrspüler eingeräumt sind, machen Niko und sein Papa es sich auf der Couch gemütlich.

„Papa“, fragt Niko, „wann gehen wir ins Kino? Weißt eh, du hast mir das versprochen!“ Papa seufzt: „Naja, vielleicht geht es sich am Wochenende aus. Wir werden sehen...“, „Hm...“, murmelt Niko. „Das hast du vorige Woche auch schon gesagt.“ Papa Maus seufzt und streicht Niko über den Kopf: „Ja, Niko, das weiß ich.“

„Und wegen vorhin wollte ich noch sagen, also weil dich Franz ja kixi... kritisiert... Wie heißt das Wort?“ „Du meinst, wenn einem jemand etwas sagt, was ihm an dir nicht passt?“, fragt Papa nach. Niko nickt. „Das nennt man Kritik. Also sagt man: jemand kritisiert mich“, erklärt Papa.

„Genau das hab ich gemeint. Weißt du, was Opa dazu sagt?“ Papa schüttelt den Kopf und schmunzelt: „Das fällt mir gerade nicht ein. Aber Opa hat doch für fast alles einen klugen Spruch!“

„Ja, das hat er“, stimmt Niko-Maus ihm zu. „Opa sagt, dass er am meisten über sich gelernt hat von Menschen, die ihn kritisiert haben. Und dass man mehr lernt, wenn man nicht gleich zurückredet, sondern wenn man erst einmal hinhört und nachdenkt... Weil ein Körnchen Wahrheit steckt immer drin, sagt Opa!“

„Da wird er schon recht haben“, meint Papa. Niko kratzt sich am Kopf: „Nur ist das ganz schön schwer finde ich. Also gestern, da ist Mama über meine Schultasche gestolpert und hat gesagt, dass ich schlampig bin und dass ich doch endlich lernen soll, mein Zeug nicht überall liegen zu lassen. Da habe ich nur zurück geschimpft und nicht gut hingehört. Aber fünf Minuten später hab ich mir die Zehen an meinem Skateboard angehauen. Da habe ich dann doch gewusst, dass sie recht hat. Wenn ich das so wie Opa gemacht hätte, dann würde mir jetzt die Zehe nicht wehtun!“

Papa seufzt: „Ja, deine Sachen gleich wegzuräumen, das musst du wirklich noch lernen.“ Niko nickt: „Mhm... Kennst du auch Opas Geheimplatz zum Nachdenken über solche Sachen?“ Nein, den kennt Papa nicht.

„Wenn Opa über so was nachdenken muss, dann setzt er sich in die Kirche und sagt zu Jesus: Du, jetzt brauch ich dein Licht. Zeig mir bitte, was an dieser Kritik stimmt. Und dann, sagt Opa, dann wartet er einfach auf eine Antwort. Also da ist er dann nicht die ganze Zeit in der Kirche, nur manchmal. Aber irgendwann sagt dann jemand was oder Opa erlebt irgendwas, wo er dann weiß: Das ist jetzt die Antwort von Jesus!“

Papa streichelt Niko über den Rücken: „Ja, so ist das, wenn man Jesus etwas fragt. Es geht halt nicht immer so schnell, dass man über ein Skateboard stolpert und dann ist alles klar! Und vielleicht sind ja auch wir manchmal ein bisschen schwer von Begriff...“, „Hmhm“, brummt Niko, „aber vielleicht ist mein Skateboard ja dein Kino!“ Papa hat Fragezeichen in den Augen: „Dein Skateboard mein Kino? Wie meinst du das jetzt?“

Niko grinst verschmitzt. „Also ich weiß ja, dass du hältst, was du versprichst. Ich weiß, dass du mit mir ins Kino gehen wirst. Irgendwann. Aber Franz, der weiß das scheinbar noch nicht. Vielleicht lernt er es ja noch. Oder du lernst vorher, nichts zu versprechen, was du nicht halten kannst!“

Denke an eine Kritik, die du bekommen hast. Oder an eine Situation, wo sich jemand über dich geärgert und dir Vorwürfe gemacht hat.

- > Wie hast du reagiert? Wie hättest du anders reagieren können?
- > Was ist daraus geworden? Was willst du daraus lernen?

5 Tipps von Opa Kirchenmaus für ein gutes Miteinander

- > gut zuhören statt mich zu verteidigen
- > dankbar dafür sein
- > Jesus um sein Licht bitten
- > auf seine Antwort achten
- > verändern, was ich erkannt habe



JUDITH WERNER

DANKE für... –

Ideen für die Erntedank-Messe

Anfang Oktober wird in vielen Pfarren Erntedank gefeiert. Wir sagen Gott DANKE für die Ernte dieses Jahres – für die Früchte, die auf den Feldern gewachsen sind, aber auch für alles, was uns in unseren vielfältigen Beziehungen geschenkt wird.

Auch wenn bei euch nicht die ganze Festmesse extra für Kinder oder Jugendliche gestaltet wird, ist es schön, wenn es Elemente gibt, bei denen junge Menschen eingebunden sind. Wir haben dazu einige Ideen zusammengestellt.

Alter: ab 8 Jahren

Dauer: ca 60 min

Aufwand: niedrig

Gruppengröße: 5–30 Personen

Vor der Kirche: Lied, Kreuzzeichen und Begrüßung

Einleitung.

Wir feiern heute Erntedank. So viele Früchte sind in diesem Sommer gewachsen. Wir hatten Sonne und Regen und deshalb können wir jetzt im Herbst vieles ernten. Dafür sagen wir Gott Danke. Aber wir wollen heute ganz besonders auch an die Menschen denken, die mithelfen, dass wir gut leben können. Ganz alleine könnte keiner von uns sein, wir brauchen einander!

„Danke für...“ – Danke-Sätze der Kinder

Wenn es möglich ist, dann bereitet diese Sätze vorher mit einer Kindergruppe vor, z.B. in einer Jungschar- oder Mini-Stunde. Die Sätze können im Gottesdienst von 5 bis 15 Kindern vorgelesen werden. Natürlich könnt ihr in der Vorbereitung auch eigene Sätze formulieren.

Schreibt die fünf Buchstaben D-A-N-K-E auf fünf Kartonbögen oder bemalte fünf Schachteln damit. Überlegt euch z.B. lauter Wörter, in denen jeweils dieser Buchstabe vorkommt, und schreibt die dazu, also ERDÄPFEL, DATTELN, MAMA, APFEL usw. Nach jedem Absatz könnt ihr den Liedruf singen: „Gott, du bist gut! Wir loben dich, wir danken dir!“ oder z.B. auch den Refrain von „Sing mit mir ein Halleluja, sing mit mir ein Dankeschön...“ (GL 868).

Guter Gott, danke für das Getreide!

Danke für die Menschen, die daraus Brot backen.

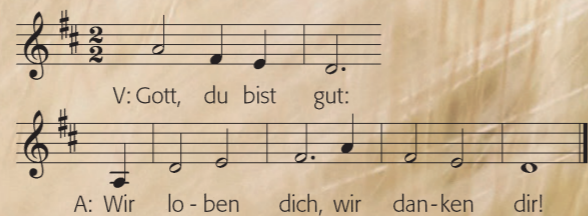
Danke für die Menschen, die das Brot verkaufen.

Guter Gott, danke für das Gemüse!

Danke für die Menschen, die das Gemüse für uns anbauen.

Jedem schmeckt etwas anderes besonders gut. Ich danke dir

besonders für (ein Gemüse einsetzen, dass dieses Kind gerne isst)



Guter Gott, danke für die Früchte!

Für die Äpfel und Birnen, die Zwetschken, die Kirschen, die Marillen und alles andere!

Danke, dass sie lecker schmecken und gesund sind.

Guter Gott, danke für die Menschen, die sich um mich kümmern!

Danke für meine Eltern. Ohne sie gäbe es mich nicht.

Danke für unsere Freunde und Geschwister.

Guter Gott, danke für die Kirche!

Danke, dass du uns Jesus geschickt hast.

Danke, dass wir hier zusammen feiern können.

Segnung der Erntegaben durch den Zelebranten

Lasset uns beten.

Allmächtiger Gott, du hast Himmel und Erde erschaffen.

Du hast alles wunderbar gemacht.

Uns Menschen hast du die Erde anvertraut.

Wir dürfen anbauen und ernten.

Wir leben von dem, was auf der Erde wächst.

Dafür sagen wir dir heute Danke.

Danke für die Ernte dieses Jahres.

Danke für alle Menschen, die dafür gearbeitet haben.

Segne + all das, was wir hierher gebracht haben.

Segne all diese Früchte, das Getreide, das Gemüse und die Blumen.

Lass uns nicht vergessen, dass deine Gaben nicht nur für uns sind, sondern für alle Menschen.

Hilf uns zu sehen, wo Menschen Not leiden und Hunger haben und mit ihnen zu teilen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Tagesgebet

Tages-, Gaben- und Schlussgebet konnten wir hier aus Platzgründen nicht abdrucken. Hol dir den gesamten Gottesdienstablauf auf movi.jungekirche.wien/

Schriftlesungen + Predigt

Es können die Schriftstellen vom entsprechenden Sonntag im Jahreskreis verwendet werden oder auch welche aus den Auswahlen zum Erntedankfest (Messlektionar Band VIII, S. 245ff.)

> 1. Lesung: Dtn 8,7-18 (Mess-Lektionar VIII, 245 f.)

> Antwortpsalm: Ps 67 (66), 2-3.5.7-8 (R: 7 oder 4) (Mess-Lektionar VIII, S. 250)

> 2. Lesung: 1 Tim 6,6-11.17-19 (Mess-Lektionar VIII, S. 248)

> Evangelium: Lk 12,15-21 (Mess-Lektionar VIII, S. 195 f), oder: Mk 4,26-29 (Mess-Lektionar VIII, S. 244f)

Fürbitten

In der Gebetsstille nach jeder Bitte bzw. vor jeder Antwort wird eine Kerze vor den Altar gestellt und entzündet. Jede/r ist einge-

laden, in dieser Stille an ganz konkrete Menschen zu denken und für sie zu beten. Einleitung und Schluss betet der Zelebrant vor, für die Fürbitten kannst du Kinder einteilen.

Gott, unser Vater, alles was lebt, kommt von dir.

Du gibst uns, was wir brauchen.

Wir kommen mit unseren Bitten zu dir und rufen:

Gott, unser Vater – erhöre unser Gebet!

1. Wir beten für alle Menschen, die sich darum kümmern, dass wir zu essen haben. (...) Gott, unser Vater – erhöre unser Gebet!

2. Wir beten für die vielen Menschen auf unserer Erde, die Hunger leiden. (...) Gott, unser Vater – erhöre unser Gebet!

3. Wir beten für alle, die sich für eine bessere Welt einsetzen. (...) Gott, unser Vater – erhöre unser Gebet!

4. Wir beten für alle Verstorbenen, dass sie im Himmel für immer zuhause sein können. (...) Gott, unser Vater – erhöre unser Gebet.

Denn du bist ein Vater, der seine Kinder liebt und der uns überreich beschenken will.

Dafür loben und preisen wir dich heute und alle Tage bis in Ewigkeit.

Gabenbereitung

Falls ihr keine Prozession am Beginn des Gottesdienstes hattet, könnt ihr jetzt mit allen Kindern, die da sind, verschiedene Erntegaben vor den Altar bringen, aber ev. auch haltbare Lebensmittel, die anschließend an Menschen in Not oder an karitative Einrichtungen weiter gegeben werden. (Nähere Infos z.B. auf <https://www.caritas-leo.at/>)

Auf jeden Fall bringt ihr mit den Gaben aber auch das Brot (also die Hostien) und den Wein für die Eucharistiefeier. Für die Gabenbereitung gilt immer: Wir bringen in diesen Gaben unser Leben vor Gott. Wir preisen ihn und sagen ihm Dank – und Gott wandelt. Nicht nur Brot und Wein, sondern auch unser Leben, damit wir den Frieden und die Freude, die er uns schenkt, immer besser in die Welt tragen können!

Hochgebet

Das dritte Hochgebet für die Messfeier mit Kindern steht unter dem Motto „Wir danken dir, Gott“. Es hat Einschübe zum Thema Schöpfung und bietet sich fürs Erntedankfest mit Kindern an. Ihr könnt die selben Zwischenrufe singen wie bei den Danke-Sätzen! Falls ihr den Text nicht in der Sakristei habt, findest du ihn hier: <https://wien.jungschar.at/pfarre/kinderliturgie/hochgebete-fuer-messfeiern-mit-kindern/>

Nach der Feier

Jedes Kind darf von den Erntegaben ein Stück Obst oder Gemüse mitnehmen und es einem Menschen mitbringen, der heute nicht mit uns gefeiert hat und dem es etwas zu „verdanken“ hat.



Wir sind nicht zu klein!

Eine Gruppenstunde zum Thema soziale Verantwortung

Über Thor, Wonder Woman und Spiderman gibt es Filme, Actionfiguren, Rucksäcke und Spielzeug. Die wahren Held/innen, die die Welt wirklich braucht, sind unbekannter und arbeiten im Untergrund – Superwurm und Du!

Alter: ab 4–8 Jahren

Dauer: ca 60 min

Aufwand: gering

Gruppengröße: 5–15 Personen

Hintergrund

Kinder bekommen in ihrem Leben (u.a. durch Medien) viele Dinge mit, die schief laufen. Oft sind so viele Probleme auf einmal sehr überfordernd und wir sehen gar nicht mehr, wo wir die Welt eigentlich ein Stückchen besser machen könnten.

In dieser Gruppenstunde wollen wir uns Zeit nehmen um gemeinsam zu überlegen, welche Probleme in unserem Verantwortungsbereich liegen und was wir mit ihnen machen können. Aber auch für alle anderen Probleme gibt's spannende Ideen!

Material

- > Bilderbuch Superwurm (gibt's gratis bei uns zum Ausborgen)
- > Kärtchen in zwei Farben
- > Kärtchen für Lösungen
- > Saatscheiben (gibt's bei uns gratis im Büro so lange der Vorrat reicht und danach günstig bei einem Gartengeschäft)

Superwurm

Zum Einstieg lest ihr gemeinsam das Bilderbuch vom Superwurm. In der Geschichte rettet der Superwurm immer wieder alle anderen Tiere und hilft ihnen, ihre Probleme zu lösen. Als er dann aber selbst in Gefahr gerät, schaffen es die anderen gemeinsam ihm zu helfen.

Passe das Lesen des Buches an die Kinder an!

- > Kann und möchte jemand einen kleinen Teil vorlesen?
 - > Mach genug Pausen damit Text und Bilder wirken können!
 - > Frag immer wieder kurz nach, ob alles verstanden wurde
- Nach dem Vorlesen überlegt ihr gemeinsam, welche Probleme in der Geschichte vorkommen.

In der echten Welt ...

Danach haben die Kinder die Möglichkeit, zu erzählen, welche Probleme sie in der echten Welt kennen. Diese können aus ihrem persönlichen Umfeld (Streit in der Schule, Müll auf der Straße, etwas ist kaputt gegangen, ...) oder aus der weiten Welt sein (Krieg, Naturkatastrophen,...). Diese werden auch auf Kärtchen in zwei unterschiedlichen Farben gesammelt – die Kinder können hier entweder selbst schreiben und zeichnen oder ihr übernehmt das.

Den Ärger rauslassen!

Über all diese Probleme ärgern wir uns oft sehr. Deshalb haben wir jetzt auch mal ordentlich Zeit, unseren Ärger rauszuschreiben.

Schreimauer

Die Kinder deiner Gruppe teilen sich in zwei Gruppen. Eine Gruppe teilt sich wiederum in zwei auf und stellt sich in einigem Abstand voneinander auf, und die anderen stellen sich in die Mitte. Sie bilden eine „Schreiwand“, indem sie möglichst viel Krach (mit der eigenen Stimme, mit Gegenständen, auf die geklopft wird oder die auf den Boden geklopft werden,) macht, um so die Kommunikation zwischen den beiden anderen Gruppen zu übertönen. Nun versucht eine Seite, der anderen Gruppe ein Wort oder einen Satz hinüberzurufen. Die Schreiwand wird lauter und leiser, sodass die Kinder testen können, ab welcher Lautstärke noch Kommunikation möglich ist. Die Rollen werden nach einiger Zeit gewechselt.*

Die Lösung liegt so nah

Wenn der Ärger dann ordentlich draußen ist, können wir gemeinsam überlegen, wie wir die Probleme angehen.

Welche der Probleme können wir selbst lösen – und wie?

Nehmt euch zuerst die Kärtchen mit den Problemen aus dem persönlichen Umfeld und schreibt Lösungsideen auf die Kärtchen. Wer gerne bastelt hat kleine Sterne, Smileys oder Herzchen vorbereitet und klebt auf jede Problemkarte mit Lösungsidee etwas drauf.

Das geht natürlich auch mit den globaleren Problemen.

Was können ich und du dazu beitragen, dass das Problem kleiner wird? Da wirst du vielleicht ein bisschen helfen müssen um die Kinder auf die Spur zu bringen, dass sie selbst bei großen Problemen etwas machen können. Gib ihnen bei Bedarf ein paar Beispiele (Sternsingen gehen, auf Produkte mit Palmöl verzichten...).

Helfen will geübt werden!

Und um zum Abschluss noch ein bisschen das Helfen und eingreifen zu üben, spielen wir gemeinsam eine Runde „Hilfe!“:

*diese und weitere Spielerklärungen findest du unter: <http://spiele.wien.jungchar.at/>

Ein Kind ist das Fängerkind, das die anderen zu berühren versucht. Wird ein Kind vom Fängerkind berührt, ist es das neue. Die Kinder können dem Gefangen-Werden nicht nur durch Davonlaufen entgehen. Sie können einander auch schützen, indem sie „Hilfe!“ rufen und mit einem zweiten Kind zusammengehen. Stehen zwei Kinder beisammen, können diese nicht gefangen werden. Ist das Fängerkind nicht mehr in der Nähe, können sich die beiden wieder voneinander trennen.

Das Fängerkind hat ein Attribut (z.B. ein Tuch), das es fallen lassen kann, wenn es nicht mehr weiter fangen möchte. Das Kind, das das Tuch aufhebt, ist der/die nächste Fänger/in.

Zu Beginn kann es sein, dass Kinder zunächst eher voreinander davonlaufen, als einander zu Hilfe zu kommen. Es kann einige Zeit brauchen, bis sie von der Möglichkeit Gebrauch machen und es spannend finden, aufeinander zuzulaufen und einander zu helfen.*

Und wenn selbst die Freude dem Superwurm nicht mehr helfen können?

Ihr werdet bei der Sammlung der Probleme vielleicht auf welche stoßen, bei denen wir Menschen nur begrenzt helfen können. Um bei den Kindern Gefühle von Ohnmacht und Hilflosigkeit zu vermeiden, sollte man das ruhig offensiv ansprechen:

- > Wenn Mama und Papa streiten, kannst du ihnen vielleicht nicht helfen.
- > Wenn Oma gestorben und Opa deshalb sehr traurig ist, kannst du ihn vielleicht nicht trösten.
- > Wenn deine beste Freundin umzieht, kannst du sie nicht zum Bleiben überreden

Wir Christ/innen glauben daran, dass es einen gibt, zu dem wir all das hintragen können. Den wir um Hilfe bitten können und der wirkt – oft ohne dass wir es gleich erkennen. Es gibt viele unterschiedliche Wege, solche großen Probleme Gott anzuvertrauen – im Gebet, in der Messe... Zum Abschluss der Gruppenstunde wollen wir Gott ein solches Problem anvertrauen und es zum Blühen bringen.

Jedes Kind bekommt eine Saatscheibe. Auf die kann man mit einem Filzstift ein Wort schreiben, ein kleines Bild malen – etwas, das für das Problem steht, das du Gott geben willst. Anschließend wird die Scheibe auf etwas Erde gelegt und mit einer Fingerdicken Erdschicht bedeckt. Das kann man super im Pfarrgarten machen oder in kleinen Blumentöpfchen. Nachdem ihr die Saatscheiben eingepflanzt habt, könnt ihr die Gruppenstunde mit einem Gebet im Kreis beenden:

Lieber Gott,
Danke, dass du mich so stark gemacht hast!
Danke, dass ich so viel schon alleine schaffe!
Danke, dass ich anderen helfen kann!
Danke, dass ich mit meinen ganz großen Problemen zu dir kommen kann.
Danke, dass du sie zum Blühen bringst!
Amen.



Sie sind verliebt!

Vom Umgang mit Verliebtheiten in unseren Gruppen



Wo Menschen intensiv zusammenarbeiten, kommt es auch vor, dass es „funkt“ und sich jemand verliebt. Wunderbar, wenn das auf Gegenseitigkeit beruht!

Wie viele Paare kennst du, die sich in einer kirchlichen Gruppe kennen gelernt haben? Sicher einige – und das ist gut so! Im Sinne eines verantwortungsvollen Umgangs mit den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen ist es aber wichtig, gerade dann das Hirn nicht auszuschalten, sondern bewusst und transparent mit dem Thema umzugehen.

Der Präventionsbehelf „Mein sicherer Ort“, der für die Kinder- und Jugendarbeit in der Erzdiözese Wien im September 2017 erschienen ist, gibt dazu einige Fakten und Überlegungen, auf die wir hier gerne zurückgreifen:

Wenn ein Pärchen die Aufgaben von Gruppenleitung wahrnimmt

> Gruppenstunden, Ausflüge oder mehrtägige Veranstaltungen sind kein Urlaub: Gerade, wenn man frisch verliebt ist, freut man sich über jede Minute, die man miteinander verbringen kann. Trotzdem: Die übernommenen Aufgaben und Verantwortungen haben Vorrang!

> Keine Heimlichkeiten: Selbstverständlich ist das Beziehungsleben von Gruppenleiter/innen in erster Linie privat und persönlich. Dennoch wissen alle, die Pfarren und deren Gruppendynamik kennen, dass Liebesbeziehungen unter Gruppenleiter/innen nicht lange verborgen bleiben. Es ist daher besser, in der Gruppenleiter/innen-Runde offen und ehrlich darüber zu sprechen. Dort, wo es Heimlichkeiten und Gerüchte gibt, kann leicht eine Atmosphäre des Misstrauens entstehen.

> Verantwortungsvoller Umgang mit Zärtlichkeiten: Frisch Verliebte können oft – im wahrsten Sinn des Wortes – die Finger nicht voneinander lassen. Als Gruppenleiter/in bist du herausgefordert, zwischen angemessenen und unangemessenen Zärtlichkeiten vor den Kindern und Jugendlichen zu unterscheiden.

> Die Gruppenleiter/innen nächtigen - wie auch die Kinder und Jugendlichen - in geschlechtergetrennten Schlafräumen.

Willst du mit mir gehen?
♥ ja
♥ nein
♥ vielleicht

Liebesbeziehungen unter Kindern und Jugendlichen

Wer eine mehrtägige Veranstaltung leitet, hat die Aufgabe für das Wohl der Kinder und Jugendlichen zu sorgen und damit auch zu gewährleisten, dass gesetzliche Bestimmungen und Vereinbarungen eingehalten werden.

Immer wieder taucht die Frage auf: Kann man als Leiter/in einer mehrtägigen Veranstaltung strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden, wenn man Sexualkontakte unter Kindern oder unter Jugendlichen nicht verhindert? Die Antwort ist: Ja, als Verantwortliche/r kannst du dich als „Beitragstäter/in“ eines Sexualdeliktes schuldig machen, wenn du so einen Vorfall erheblich erleichterst.

Was bedeutet das konkret für Gruppenleiter/innen?

Es wird nicht verlangt, dass ihr z.B. rund um die Uhr kontrolliert, ob jede/r im eigenen Bett liegt. Im Gegenteil, das würde die Intimsphäre der Kinder bzw. Jugendlichen verletzen.

Was aber für euch selbstverständlich sein sollte:

- > Dass ihr entsprechende Regeln vereinbart, z.B. dass es getrennte Schlafräume für Mädels und Burschen gibt und dass gegenseitige „Besuche“ in den Schlafräumen nicht erlaubt sind.
- > Dass ihr diese Regeln den Kindern und Jugendlichen klar vermittelt und auch den Eltern darüber Bescheid gebt, z.B. im Vorfeld einer Veranstaltung mit einem Elternbrief.
- > Dass ihr die Einhaltung dieser Regeln in sinnvollem Maß auch kontrolliert.

Ein No-Go: Liebesbeziehungen zwischen Gruppenmitglied und Gruppenleiter/in

Was aber tun, wenn sich z.B. eine 15-Jährige in ihren um zwei Jahre älteren Gruppenleiter verliebt und umgekehrt auch und sich daraus eine Beziehung entwickelt? Klar, das kann vorkommen!

In diesem Fall ist es zum Schutz der beiden wichtig, dass der/diejenige, der/die die Gruppe leitet, seine Aufgabe zurücklegt und z.B. eine andere Gruppe übernimmt.

Denn: Erwachsene insgesamt und Gruppenleiter/innen im Besonderen stehen zu den Kindern und Jugendlichen, die ihnen anvertraut sind, in einer asymmetrischen Beziehung. Weil sie Verantwortung tragen, haben sie mit dieser Verantwortung auch mehr Macht als diese. Natürlich wollen wir als Gruppenleiter/innen unsere Macht so einsetzen, dass die uns anvertrauten Menschen sich gut entfalten und entwickeln können. Diese Macht ermöglicht uns aber auch, etwas gegen den Willen der Kinder und Jugendlichen durchzusetzen. Gruppenleiter/innen müssen manchmal „machtvoll“ handeln und etwas durchsetzen, z.B. um ihrer Aufsichtspflicht nachzukommen. Dieses Machtgefälle aber tut einer Liebesbeziehung nicht gut – und deshalb sind Liebesbeziehungen zwischen einem Gruppenmitglied und einem/einer Gruppenleiter/in wirklich etwas, das nicht geht und wo ihr andere Lösungen finden müsst!

Wenn so etwas in deinem Wirkungsbereich vorkommt, dann besprich dich also am besten mit einer kompetenten Person deines Vertrauens, wie und wer da am besten aktiv wird, die Sache anspricht und regelt.

Eine Stärke des neuen Präventionsbehelfs sind Fragen zur Selbstreflexion, die an vielen Stellen eingebaut sind. Bei diesem Thema zum Beispiel:

- > Wie gehe ich damit um, wenn sich zwei Kinder bzw. zwei Jugendliche in meiner Gruppe verlieben?
- > War ich als Kind bzw. Jugendliche/r einmal in einen Gruppenleiter oder in eine Gruppenleiterin verliebt? Wie ist es mir damals ergangen?
- > Habe ich bereits einmal die Erfahrung gemacht, dass sich ein Kind oder ein Jugendlicher bzw. eine Jugendliche in mich verliebt hat?



JUDITH WERNER

LOVE STORY – Gruppenstunde zum Einstieg ins das Thema „Liebe, Beziehung und Partnerschaft“

Gerade Jugendliche haben viele Fragen zu den Themen Liebe, Sexualität und Partnerschaft. Trotz des hohen Interesses an dem Themenbereich sind Jugendliche oft unsicher und sprachlos. Deshalb brauchen junge Menschen Unterstützung und Ansprechpersonen, die sich ihrer Unsicherheit, ihren Wünschen und Vorstellungen und eventuell auftretenden Ängsten und Problemen annehmen. Ob es nun eine ferne Schwärmerie, ein Verliebt-Sein oder eine bereits bestehende Partnerschaft – die „erste“, die „große“, die „einzigartige“ Liebe – ist, eines ist klar: all diese Begriffe hinterlassen meist einen nachhaltigen Eindruck im Leben junger Menschen.

Wenn ihr euch mit eurer Jugendgruppe dieser Thematik widmen wollt, solltet ihr euch zu folgenden Dingen Gedanken machen:

Gruppengröße

Je größer die Gruppe, desto schwieriger ist es, sich jedem/jeder Einzelnen zu widmen und eine vertraute, persönliche Atmosphäre zu gewährleisten. Bei einer tiefergehenden Beschäftigung kann deshalb am besten in Kleingruppen (nach Möglichkeit auch geschlechtergetrennt) gearbeitet werden.

Ziel und Fragestellung

Welche Themenbereiche sollen angesprochen werden, welche haben Priorität, welche sind interessant, aber können noch eine Weile warten? Am besten ist es, vorab die Anliegen und Wünsche von den Jugendlichen zu erfragen, denn sie können am ehesten sagen, was sie gerade beschäftigt. Mögliche Zielformulierungen können sein:

- > vorhandenes Wissen und Fragen zum Thema sammeln;
- > einen positiven, bewussten Umgang mit verschiedenen Arten von Beziehungen fördern;
- > sich der eigenen Lebensgeschichte, Denkmustern, Verhaltensweisen und Gefühlen bewusst werden;
- > sich seiner Vorbilder bewusst werden;

Intimität

Hier werden teilweise sehr persönliche und für das eigene Empfinden peinliche Dinge besprochen, deswegen behandelt dieses Thema in der Gruppe nur, wenn ausreichend Vertrauen da ist, um offen, ernsthaft und gegenseitig wertschätzend miteinander zu sprechen. Versichert euch vorher, dass alle Teilnehmenden mit der Behandlung dieser Thematik einverstanden sind und vereinbart, dass keine persönlichen Informationen nach außen gelangen. Zwingt auch niemanden sich zu äußern. Freiwilligkeit und Wohlbefinden haben Vorrang.

Wir haben für euch ein Modell einer ersten Gruppenstunde erstellt, um sich dem Thema einmal vorsichtig zu nähern.

Warm up: Spots in Movement mit Pantomime (10 Min.)

Alle Teilnehmer/innen bewegen sich zur Musik im Raum. Wenn die Musik stoppt, nennt der/die Gruppenleiter/in eine Aufgabe, die ausgeführt werden soll – natürlich rund um den Themenbereich „Liebe“. Eine Möglichkeit ist, Redewendungen wortwörtlich zu nehmen und pantomimisch darzustellen, in etwa: sich jemanden anlachen, sich jemanden aufreißen, miteinander gehen, jemanden auf Händen tragen, auf jemanden ein Auge werfen, auf jemanden stehen, jemanden zum Fressen gern haben, jemanden um den Finger wickeln u.ä.

Einstieg in das Thema: Das 4-Ecken-Spiel (15 Min.)

- > In der ersten Ecke des Raumes liegen drei Plakate mit den Überschriften „Liebe“, „Sexualität/Erotik“ und „Partnerschaft“. Die Jugendlichen schreiben alles auf, was sie mit diesen Begriffen verbinden bzw. was diese für sie bedeuten. In der zweiten Ecke liegen Bilder und/oder Gegenstände rund um das Thema „Liebe“. Jedes Gruppenmitglied wählt ein Bild oder ein Ding aus, das am meisten dafür steht, was das Wichtigste bei „Liebe“ ist und legt es in die Mitte des Raumes auf ein (rotes) Tuch.
- > In der dritten Ecke liegt ein Plakat mit Stiften. Die Frage dazu lautet: Welche berühmten Liebespaare kennst du?
- > In der vierten Ecke finden die Jugendlichen Wortkarten mit Eigenschaften (als Download verfügbar). Hier wählen sie mindestens eine Karte mit einer wichtigen Eigenschaft für eine/n Traumpartner/in aus und legen diese Karte ebenfalls in die Mitte.

Gruppengespräch (20 Min.)

Die Ergebnisse vom Einstiegsspiel (4 Ecken) werden gesammelt, zusammengeführt und diskutiert.

- > Es werden gemeinsam Definitionen der Begriffe „Liebe“, „Sexualität/Erotik“ und „Partnerschaft“ erarbeitet. Versucht diese Begriffe auch gegeneinander abzugrenzen.
- > Jede/r zeigt sein gewähltes Bild oder Ding und sagt einen Satz dazu, warum gerade das für ihn/sie für „Liebe“ steht. Mit allen Bildern und Gegenständen zeigt sich vielleicht ein sehr buntes, vielfältiges Bild von „Liebe“.
- > Bei den berühmten Liebespaaren kann darauf geschaut werden, was das Besondere an deren Liebe ist und ob dies für alle nachahmenswert/vorbildlich wäre oder warum nicht.
- > Jede/r nennt seine wichtigste Eigenschaft für eine/n Traumpartner/in. Steht das Aussehen im Vordergrund oder bestimmte Charaktereigenschaften? Was ist mir auf jeden Fall wichtig oder wo würde ich auch ein Auge zudrücken? Welche Verhaltensweisen werden zum Beispiel gar nicht akzeptiert?

Blackbox (10 Min.)

Vor dem Ende der Stunde eignet sich eine kurze Phase des Sammelns und Sortierens der eigenen Gedanken. In eine Blackbox (Schuhkarton, Schachtel, ...) können anonym Zettel mit Fragen eingeworfen werden. Dies können noch offene Fragen zu dem eben Behandelten sein oder aber schon Dinge, woran man weiter arbeiten möchte: „Was wollte ich immer schon wissen?“ Diese werden in der Box gesammelt und von dem/der Gruppenleiter/in als Vorbereitung für das nächste Mal gelesen. In der nächsten Gruppenstunde können die Fragen aus der Box gezogen und gemeinsam besprochen werden.

Abschluss: Rücken stärken (5 Min.)

Für ein Abschlussritual schlagen wir die Methode „Rücken stärken“ vor, bei der sich die Jugendlichen gegenseitig auf am Rücken befestigte Zettel aufbauende Worte schreiben: gute Eigenschaften, liebe Worte, gemeinsame Erinnerungen. Diesen „Liebesbrief aus der Gruppe“ kann man mit nach Hause nehmen und immer lesen, wenn man aufmunternde Worte braucht.

Auf unserer Homepage findet ihr ein paar Methoden und Impulse zur Vertiefung und Weiterarbeit gegliedert in die drei Themenbereiche „Liebe“, „Sexualität“ und „Partnerschaft“. Mit diesen kannst du den Wünschen deiner Gruppe entsprechend in den nächsten Einheiten weiterarbeiten. Du findest auch reichlich Literatur dazu in der Bibliothek der Jungen Kirche. Wir helfen dir bei deiner Recherche gerne weiter.



Alter: ab 14 Jahren
Dauer: ca 60 Minuten
Aufwand: mittel
Gruppengröße: 15–20
Material: Plakate, Zettel, Stifte, Bilder und/oder Gegenstände rund ums Thema „Liebe“, Tuch und Kerze etc. für eine „Mitte“, Eigenschaftskarten („Schatzkarten“), Musikplayer, Schuhkarton



What is Love...?! Ein Planspiel rund ums Verliebt-Sein

Über den eigenen Schwarm oder Beziehungen in der Gruppe zu plaudern, ist nicht immer einfach. Deshalb schlagen wir euch dieses Planspiel vor, in dem sich einige Jugendliche in einer herausfordernden Situation rund ums Verliebt-Sein befinden.

Alter: 12–16 Jahre
Dauer: ca 60 min
Aufwand: niedrig
Gruppengröße: 4+
Material: Situations- & Rollen-kärtchen, Zettelchen, Stifte

In einem Planspiel nehmen alle Teilnehmer/innen eine Rolle ein und simulieren eine Situation. Zu Beginn beschreibst du der Gruppe die Situation, in der sie sich befinden. Vielleicht ist es hilfreich auf einem Plakat darzustellen, in welcher Beziehung die Personen/Rollen zueinander stehen. Danach erhalten alle die genaue Beschreibung der Person, die sie verkörpern. Je nach Gruppengröße gibt es zu den vier „Hauptrollen“ noch drei weitere, die optional ins Spiel eingebaut werden können. In kleinen Gruppen kann jede/r eine Rolle spielen. Bei größeren Gruppen können entweder mehrere Teilnehmer/innen eine Rolle gemeinsam spielen oder das Planspiel wird parallel öfters gespielt.

Sobald sich alle in die Situation und die eigene Rolle hineinversetzt haben, verteilt ihr euch im Raum. Nun sind alle eingeladen sich gegenseitig kurze Briefe auf Zetteln (SMS) zu schreiben, die jeweils mit dem Rollennamen enden müssen (z.B. LG Robin). Als Gruppenleiter/in fungierst du als Mobilfunknetz und transportierst die Zettel zwischen den Personen und achtest darauf, dass nur mittels SMS kommuniziert wird. Wenn mehrere Personen die Rolle gemeinsam spielen, darf immer nur gemeinsam eine SMS geschrieben werden.

Nachdem sich alle ca. 40 Minuten lang ausgetauscht haben, trifft ihr euch wieder. Zum Abschluss löst ihr auf, wer welche Rolle mit welchen Vorgaben bekommen hat und diskutiert gemeinsam darüber, wie welche Situation gelöst oder auch nicht gelöst werden konnte. Zusammen kann nun reflektiert werden, wie Situationen in Zukunft angegangen werden könnten.

Hauptrollen:

Sascha (Best Friend Forever (= BFF) von Robin)
Robin (BFF von Sascha, mit Jules in der Klasse und in einer Beziehung mit Alex)
Alex (BFF von Jules und in einer Beziehung mit Robin)
Jules (BFF von Alex und mit Robin in der Klasse)

Optionale Zusatzrollen:

Ulli (In der Gruppe mit Sascha, Robin, Alex und Jules)
Herta (Robins Mutter)
Lou (leitet die Gruppe)

Situation:

Gemeinsam als Gruppe seid ihr das letzte Wochenende weggefahren. Von Freitag bis Sonntag hattet ihr eine Menge Spaß miteinander, nur Robin war leider nicht dabei. Am Samstagabend gab es eine Disco und es wurde ordentlich gefeiert und getanzt. Bald schon haben sich allerdings Alex und Sascha hinaus ins Dunkle verdrückt und wurden den restlichen Abend nicht mehr gesehen... Als Robin am Montag in der Schule davon erfährt, hat er ein komisches Gefühl, was da gelaufen ist und es startet eine SMS-Debatte.



Rollen:

SASCHA: Du hast am Samstagabend supernett mit Alex geplaudert. Ihr habt ein wenig über die Beziehung mit Robin geredet und wie es da so läuft. Da war es einfach angebracht sich auch ein wenig zurückzuziehen. Ihr wart euch auch einig, dass es unfair von Robins Eltern war, nur wegen der anstehenden Schularbeit eine Mitfahrt zu verbieten. Danach hat Alex noch irgendwelche Sachen über Jules erzählt und wollte wissen, wie du das so siehst und ob dir das gefällt. Du hast aber keine Ahnung, was es damit auf sich hatte. Für dich war es einfach nur toll einmal Zeit mit Alex alleine verbringen zu können. Immerhin magst du Alex sehr gern, aber solange sie/er mit Robin zusammen ist, kannst du da halt nix machen.

ROBIN: Deine Mutter hat dir verboten auf das Wochenende mitzufahren, damit du dich voll auf die Schule konzentrieren kannst. So konntest du die Zeit nicht mit Alex verbringen, was dich hart getroffen hat. Dass Alex sich das ganze Wochenende lang nicht gemeldet hat, hat dir dann noch zusätzlich einen Stich ins Herz gegeben. Deshalb hast du den Anruf auf der Rückfahrt kurzgehalten, weil du nicht wolltest, dass Alex merkt, wie enttäuscht du bist, dass du so lange nichts gehört hast. Am Montag hast du in der Schule von Jules erfahren, dass Alex sich Samstagabend mit Sascha zu zweit ins Dunkle zurückgezogen hat. So wie du das gehört hast, kommt es dir so vor, als wäre da was gelaufen. Du bist dir nicht sicher, ob eine Beziehung nach so einer Aktion noch einen Sinn macht.



Alex: Du hast Samstagabend echt nett mit Sascha geplaudert. Robin hat dir gefehlt und du wolltest einfach mal frei reden können. Außerdem war es eine gute Möglichkeit mal ein bisschen zu checken, ob Sascha Interesse an Jules hätte. Andersherum weißt du nämlich, dass es so ist. Vielleicht kannst du da ja ein wenig kuppeln. Wirklich schlauer geworden, ob da eine Chance besteht, bist du allerdings nicht. Gleich auf der Rückfahrt hast du dann auch Robin angerufen, er war aber sehr abweisend zu dir. Du bist deshalb sehr verunsichert, was eure Beziehung angeht.

Jules: Das Wochenende war zum Ende hin echt blöd. Du stehst schon lange auf Sascha und wolltest nun endlich aktiv werden. Auch mit Alex hattest du das besprochen. Am Abend musst du dann hilflos mitansehen, wie Alex und Sascha plötzlich gemeinsam verschwinden. Alex ist in einer Beziehung und schnappt sich trotzdem Sascha vor deinen Augen. Das war echt mal eine fiese Aktion. Der Abend war für dich gestorben und so hast du auch keine Lust mehr gehabt mit irgendwem zu reden und hast dich früh ins Bett gelegt. Am nächsten Tag in der Schule hast du es dann natürlich gleich Robin erzählt. Sie/Er muss schließlich auch erfahren, was da so läuft.

Ulli: Du stehst total auf Jules und Samstagabend hast du endlich deine Chance gesehen, weil Alex mal nicht mit Jules zusammen unterwegs war. Leider war es ziemlich komisch. Jules war sehr kurz angebunden und ist dann bald schlafen gegangen. Du weißt nicht, ob du was falsch gemacht hast. Vielleicht können dir Alex oder Robin ein paar Tipps geben oder sagen, was du falsch gemacht hast.

Herta: Dein Kind Robin ist jetzt mit Alex zusammen. Das passt dir gar nicht. Wieder eine Ablenkung von der Schule, wo es gerade gar nicht gut läuft. Noch dazu steht Sascha sowie so total auf Alex. Die beiden als Paar wären dir da schon lieber, denn dann könnte sich Robin wieder auf wichtigere Dinge konzentrieren. Vielleicht kannst du da ja nach dem Wochenende was machen...

Lou: Es war ein voll nettes Wochenende mit deinen Kids/Jugendlichen. Auf der Heimfahrt hast du allerdings von Alex erfahren, dass es Probleme mit Robin gibt wegen dem Wochenende. Du hast ein schlechtes Gewissen, ob es vielleicht doch ein Fehler war den Termin zu wählen, obwohl Robin nicht mitkonnte. Du würdest gerne vermitteln, aber dazu müsstest du erst herausbekommen, was überhaupt Sache ist.



zölibatär leben ≠ beziehungslos sein

Vier persönliche Gedanken zu einer Lebensform, die in unserer Gesellschaft nicht im Trend liegt und trotzdem großes Potential hat.

Ich habe JA gesagt.

Andere Männer versprechen einer Ehepartnerin die Treue. Ich habe vor 17 Jahren mein JA zu einer besonderen Beziehung mit Jesus gesagt. Dafür will ich mir Zeit nehmen, darin will ich treu sein. Es gab Zeiten, in denen auch Ärzte und Lehrer zölibatär lebten. Heute kennen wir den Pflichtzölibat nur noch bei Priestern. Immer wieder begegne ich Menschen, denen ich deshalb leid tue.

Aber: ich habe mich für diese Lebensform freiwillig und von ganzem Herzen entschieden. Ja, es ist auch immer wieder einmal ein Verzicht. Aber ich wäre nicht Priester geworden, wenn ich zum Zölibat nicht JA sagen hätte können!

Ich bin verfügbar.

Ich habe zuhause weniger Verpflichtungen als andere Männer. Das ist eine Tatsache. Natürlich muss auch ich putzen, Wäsche waschen, kochen usw. Aber ich kann mir einfacher einteilen, wann ich das tue. Ich muss mich nicht entscheiden, ob jetzt meine Familie oder die Menschen meiner Pfarre wichtiger sind.

Ich habe mehr Zeit zum Beten. Ich habe mehr Zeit, um für Menschen da zu sein, die mich brauchen. Wenn mich mitten in der Nacht jemand zu einem Sterbenden ruft, dann stört das nur meinen Schlaf. Ich bin verfügbar – und das gerne!

Ich bin gerne Pfarrer.

Ich leite zwei Pfarren. Auch für diejenigen, die dort einfach „Philipp“ zu mir sagen, bin ich ihr Pfarrer. In vielen Entscheidungen liegt die letzte Verantwortung bei mir. Und das, obwohl wir ein Leitungsteam haben und ich Menschen auf Augenhöhe begegne.

Immer der „Leitende“ zu sein, würde mir aber nicht gut tun. Damit ich mich persönlich weiterentwickeln kann, brauche ich Menschen für die ich nicht Pfarrer bin. Deshalb lebe ich in einer Priestergemeinschaft. Wir sind vier Pfarrer und ein fünfter Priester in Pension. Wir leben gemeinsam in einem Pfarrhof und jeder von uns betreut „seine“ Pfarren. Mit meinen Mitbrüdern esse und bete ich, teile ich manche Sorge und tausche mich aus. Nicht immer funktioniert unser Zusammenleben reibungslos. Manchmal ärgert sich jemand über mich und sagt mir das auch. Manchmal gibt es Missverständnisse. Solche Konflikte lassen mich andere Menschen besser verstehen, ich kann daraus lernen. Wir wachsen aneinander und miteinander. Dafür bin ich unglaublich dankbar!

Mein Leben wird zum Zeichen.

Immer wieder erlebe ich Menschen, die „alleine“ sind und deshalb unglücklich. Manche finden einfach nicht den Menschen, den sie suchen. Manche sind verwitwet oder wurden verlassen. Viele von ihnen leben unfreiwillig zölibatär, andere schlittern von einer Beziehung in die nächste und leiden darunter. Ich merke, dass mein Leben zum Zeichen wird. Ich stehe für die Botschaft: Gott alleine genügt! Er gibt meinem Leben Halt und Sinn. Und er hat mir auch einige wirklich gute, tiefe Freundschaften geschenkt.

Ob ein Leben glücklich und zufrieden ist, liegt im letzten nicht nur daran, ob man an es an der Seite einen geliebten Menschen verbringt. Ich will auf das schauen, was ich habe und was mir geschenkt wird, statt darüber zu jammern, was ich nicht habe! Und ich stelle fest: Ich habe allen Grund dankbar und glücklich zu sein!



PHILLIP SEHER

Gelingende Beziehungen sind ein Geben und Nehmen, deswegen ...

nehme ich in meinem Auto immer alles mögliche in Reserve mit: eine Grundausrüstung an Werkzeug, Kabeln, Arbeitshandschuhe.



GEORG ZINSLER
Event- und Projektmanager

nehme ich mir immer wieder Zeit, anderen Menschen wirklich zuzuhören – und zu Besprechungen nehme ich gerne selbstgebackenen Kuchen mit.



NORI (ELEONORE) ANDORF
Jugendleiterin in Karenz und Ehrenamtliche bei den Minis

nehme ich Denkanstöße aus interessanten Gesprächen mit, Methoden – Ideen für lange Besprechungen oder Unterrichtseinheiten und freue mich immer über Wertschätzung und Blumen.



VALENTINA STEIGERWALD
Ehrenamtliche Vorsitzende
Katholische Jungschar Wien

nehme bzw. schöpfe ich meine Kraft und Energie aus den positiven Rückmeldungen und Früchten meines Engagements. Wenn es einmal nicht so gut läuft, finden sich Wegbegleiter/innen, die mich bestärken und mir helfen, nach vorne zu schauen.



FLORIAN BISCHEL
Jugendleiter im
Vikariat Nord

gebe ich gerne mein Bestes und mag Herausforderungen aller Art. Probleme sind da, um gelöst zu werden – und eine gute Vorbereitung ist die beste Grundlage zum Improvisieren!

gebe ich gerne jedem Menschen eine Chance, mir „seine Geschichte“ zu erzählen und mir ans Herz zu wachsen – auch wenn wir auf den ersten Blick vielleicht nichts gemeinsam haben.

gebe ich gute Laune, Struktur, Schaffenslust, zukunftsorientierten Blick, ein offenes Ohr, oft Auskunft über den schnellsten Weg von A nach B in Wien, gebe gerne die Gastgeberin und schenke dabei viel und oft nach.

gebe ich mir Mühe für meine Mitmenschen da zu sein und ein offenes Ohr für sie zu haben. In der Jungschar in meiner Pfarre versuche ich den Kids aufbauende Gemeinschafts- und Gotteserfahrungen zu ermöglichen. Als Jugendleiter sind mir moderne spirituelle Angebote wichtig, um Kinder und Jugendliche in ihrer persönlichen Gottesbeziehung zu bestärken.

Impressum: Hrsg. *Junge Kirche der Erzdiözese Wien*, vertreten durch Simon Mödl; Stephansplatz 6/6/618, 1010 Wien; Tel. 01/51552-3393; office@jungekirche.wien; www.jungekirche.wien; DVR-Nr.: 0029874(12456); Redaktion: M. Aichelburg, V. Schippani, J. Werner; Design & Layout: C. Dießner; Druck: Netinsert, Enzianweg 23, 1220 Wien, gedruckt auf umweltfreundlichem, zertifiziertem PEFC-Papier; Fotos: Pixabay (S 2,9,22,28,32,34,35,38,40), photocase.de (10 Mosaiko, 20 Marie Me- arz), RSK-Archiv (18,19), C. Dießner (S 6,7,26), JSÖ (S 22), T. Bosina (S 26), Jungschar DL Wien (23), Markus Aichelburg (12,13) Pfarre Thekla (7) Fotolia (14), www.puppentheater-dornei.de/Deutschland: Wunder-Fotografie Neustadt an der Weinstraße (30); Illustrationen: C. Dießner (4,10), Hannelore Forstreiter (S 16), Gina Müller/carolineseidler.com (S 16) Fotolia (19) Lisa Huber (33); Die Bildrechte an den Autorenporträts liegen bei den Abgebildeten; Texte sind unter der Creative-Com- mons-Lizenz „Namensnennung – Nicht kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen“ lizenziert. Weitere Infos unter creativecommons.org. Im Movi bemühen wir uns um eine geschlechter-gerechte Sprache. Insbesondere bei künstlerischen Textgattungen (Gebete, Gedichte, etc.) kann es jedoch Ausnahmen geben.



Das Zeichen für verantwortungsvolle Waldwirtschaft

MACH MIT
BEI DER
ONLINE-UMFRAGE
FÜR DIE
JUGENDSYNODE

Motiviere
noch
jemanden

Sendet eure
beiden Screenshots
der letzten Seite an
office@jungkirche.wien

UND GEWINNT
EINEN FLUG FÜR
2 PERSONEN
NACH ROM

Alle Jugendlichen aus der ganzen Welt haben nun die Gelegenheit, ihre ganz persönlichen Einstellungen zum Leben und Glauben direkt an die Kirchenleitung im Vatikan zu schicken! Die internationale Online-Umfrage ist als Vorbereitung auf die große Jugendsynode im Herbst 2018 gedacht, zu der Papst Franziskus eingeladen hat.

Teilnahmebedingungen:

Verlost werden Hin- und Rückflugtickets Economy-Class zum Wunschdatum bei Verfügbarkeit inkl. Reiseleiter

Teilnahmeberechtigt sind Personen zwischen 16 und 29 Jahren. Die Teilnahme erfolgt durch Zusendung von zwei unterschiedlichen Screenshots, die die letzte Seite der deutschen Umfrage zur Synode 2018 zeigt. Die Teilnahme ist bis 31.10.2017 möglich, die Teilnehmer werden im Anschluss schriftlich verständigt. Im Rahmen der Übergabe des Gewinns werden Pressefotos angefertigt, die Gewinner erklären sich mit Veröffentlichung und Namensnennung in Medien der Erzdiözese Wien einverstanden. Barablösung und Rechtsweg sind ausgeschlossen.